

# Halbjahresfinanzbericht nach IFRS 30. Juni 2010

(nicht testiert)

# Inhalt.

- 2 **Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage  
(Zwischenlagebericht).**
- 8 **Gewinn- und Verlustrechnung.**
- 9 **Bilanz.**
- 11 **Aufstellung der erfassten Erträge  
und Aufwendungen.**
- 12 **Eigenkapitalveränderungsrechnung.**
- 13 **Verkürzte Kapitalflussrechnung.**
- 14 **Notes.**
- 70 **Hinweise in Bezug auf in die Zukunft  
gerichtete Aussagen.**
- 70 **Versicherung der gesetzlichen Vertreter.**

# Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Zwischenlagebericht).

## Ertragslage.

für den Zeitraum vom 01.01.2010 bis 30.06.2010.

	2010	2009	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
1. Zinsergebnis	20,9	31,5	- 10,6	- 33,7
2. Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 0,3	- 5,7	5,4	94,7
3. Provisionsergebnis	0,4	7,3	- 6,9	- 94,5
4. Handelsergebnis <sup>1)</sup>	- 44,4	37,6	- 82,0	>- 100,0
5. Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,4	1,1	0,3	27,3
<b>6. Summe operativer Erträge (nach Risikovorsorge)</b>	<b>- 22,0</b>	<b>71,8</b>	<b>- 93,8</b>	<b>&gt;- 100,0</b>
7. Verwaltungsaufwendungen	- 14,9	- 18,2	3,3	18,1
8. Finanzanlageergebnis	22,6	- 34,0	56,6	>100,0
<b>9. Operatives Ergebnis</b>	<b>- 14,3</b>	<b>19,5</b>	<b>- 33,8</b>	<b>&gt;- 100,0</b>
10. Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-
<b>11. Ergebnis vor Steuern</b>	<b>- 14,3</b>	<b>19,5</b>	<b>- 33,8</b>	<b>&gt;- 100,0</b>
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag	0,0	- 5,6	5,6	>100,0
<b>13. Fehlbetrag (-)/ Überschuss (+)</b>	<b>- 14,3</b>	<b>13,9</b>	<b>- 28,2</b>	<b>&gt;- 100,0</b>

1) Dieser Posten umfasst neben dem Handelsergebnis i. e. S. zusätzlich das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option sowie das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

### **Perspektiven der Kreditwirtschaft.**

Die Perspektiven der Kreditwirtschaft sind aktuell durch erhebliche Unsicherheiten gekennzeichnet. Die konjunkturelle Entwicklung, gerade auch in Deutschland, verläuft in diesem Jahr insgesamt voraussichtlich besser als noch zu Jahresbeginn erwartet. Die erneute Vertrauenskrise angesichts der öffentlichen Verschuldung, insbesondere in einigen Staaten des Euro-Raums, hat jedoch transparent gemacht, dass das Finanzsystem weiterhin fragil ist. Es bestehen Rückschlagsrisiken an den Märkten, die die Banken erneut erheblich belasten und die konjunkturelle Entwicklung beeinträchtigen können.

Das Ausmaß zukünftiger Belastungen für die Branche aus der Vielzahl von regulativen Initiativen als Konsequenz aus der Finanzmarktkrise ist noch unklar. Es wird aber immer deutlicher, dass die Neuregelungen sich negativ auf die Profitabilität der Institute auswirken können. Dies gilt insbesondere für die geplanten höheren Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen, auf die sich einige Institute bereits jetzt einzustellen beginnen. Erhebliche aufzubringende Mittel, die mit der auf EU-Ebene aktuell diskutierten Reform der Einlagensicherung verbunden sein könnten, und die in Deutschland geplante Bankenabgabe würden die Rahmenbedingungen für die Branche weiter erschweren.

Die im Juli 2010 bei 91 Kreditinstituten aus 20 EU-Mitgliedsstaaten durchgeführten Tests haben unter den angenommenen Stressszenarien einen insgesamt positiven Eindruck über die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Banken vermittelt.

Trotz dieses unter Risikoaspekten positiven Testergebnisses dürften die Ergebnisaussichten der Branche in nächster Zeit wohl eher verhalten einzuschätzen sein. Dafür sprechen nicht zuletzt der trotz konjunktureller Erholung in diesem Jahr zu erwartende Abschreibungsbedarf im Kreditgeschäft sowie die möglicherweise begrenzten Handelserträge und Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Zinserträge. Insbesondere Herausforderungen in der Refinanzierung dürften angesichts eines erheblichen Bedarfs in einem wettbewerbsintensiven Marktumfeld das Jahr für viele Institute prägen und belasten. Kapitalisierung und Deleveraging sowie Restrukturierungen dürften neben der Refinanzierung weitere zentrale strategische Themenfelder für die Institute darstellen.

### **Weiterhin schwierige Rahmenbedingungen.**

Die derzeitigen Rahmenbedingungen, in denen sich der LBBW-Konzern bewegt, sind weiterhin schwierig und ergeben insgesamt ein uneinheitliches und immer noch instabiles Bild. Insbesondere die signifikanten Unwägbarkeiten aufgrund der hohen Staatsverschuldung einiger europäischer Länder können Auswirkungen auf die Entwicklungen der Credit Spreads und damit auch auf den Erfolg der LBBW haben.

Für 2010 erwartet die LBBW Luxemburg S.A. (im Folgenden „LBBW LUX“) gegenüber dem Geschäftsjahr 2009 einen weiteren Rückgang der operativen Erträge. Die deutlichen Wertaufholungen bei creditsensitiven Finanzinstrumenten des Vorjahres werden voraussichtlich nicht wieder zu erzielen sein. Darüber hinaus werden die Erträge der LBBW LUX durch die erstmals für ein ganzes Geschäftsjahr aufzubringende Avalprovision im Rahmen der Risikoabschirmung belastet. Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft im Gesamtjahr 2010 wird deutlich unter dem Wert des Vorjahres prognostiziert.

Eine verlässliche Prognose zur Entwicklung des Gesamtergebnisses 2010 für die LBBW LUX ist aufgrund des überdurchschnittlichen Maßes an Unsicherheit über die weitere Entwicklung sowohl in der Realwirtschaft als auch an den Finanzmärkten derzeit nicht möglich.

Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass die bestehende Regulierung von Banken und Finanzinstituten nicht in jedem Fall die Stabilität des Bankensystems sicherstellen kann. Die daraufhin neu geplanten nationalen und internationalen regulatorischen Anforderungen an Banken werden auch für die LBBW LUX eine Herausforderung darstellen.

### **Verkaufsprozess kurz vor Abschluss.**

Gegenwärtig erfolgt die planmäßige Umsetzung des von der Europäischen Kommission genehmigten Restrukturierungsplans für den LBBW-Konzern. Resultat wird ein angepasstes Geschäftsmodell sein, mit dem sich die LBBW – trotz des unsicheren und sich stark verändernden Umfelds – zukunftsicher und profitabel aufgestellt sieht. Der LBBW-Konzern bleibt damit auch weiterhin ein wichtiger Partner für Unternehmen, Sparkassen und private Haushalte in den Kernmärkten. Insbesondere soll für die mittelständische Wirtschaft die Kreditversorgung auch bei weiterer Erholung der Konjunktur sichergestellt werden. Im Zuge der Umsetzung des Restrukturierungsplans für den LBBW-Konzern, befindet sich die LBBW LUX weiterhin im Veränderungsprozess. Der Verkauf des Geschäftsbereiches Private Banking ist bis Ende 2010 vorgesehen.

### **Zusätzliche Belastung des Ergebnisses durch Avalprovision für Risikoschirm.**

Die Gewinn- und Verlustrechnung der LBBW LUX wurde im ersten Halbjahr 2010 erneut durch die Marktverwerfungen aus der Finanzmarktkrise – im Wesentlichen in der Gestalt von Kreditderivaten – belastet. Darüber hinaus wurde das Provisionsergebnis der LBBW LUX durch die erstmals für ein ganzes Geschäftsjahr aufzubringende Avalprovision im Rahmen der Risikoabschirmung deutlich belastet.

Der Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft verringerte sich im ersten Halbjahr deutlich um € 10,6 Mio. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft entwickelte sich hingegen positiv bei einem Plus von € 5,4 Mio. im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Ursächlich für den Rückgang im Zinsergebnis sind im Wesentlichen hohe Refinanzierungsaufwendungen bei gleichzeitigem Auslauf des Aktivgeschäftes.

Der Provisionsüberschuss reduzierte sich im Berichtszeitraum deutlich um € 6,9 Mio. auf € 0,4 Mio. Dieser Rückgang resultiert insbesondere aus einem Anstieg der Avalprovision im Zusammenhang mit der Risikoabschirmung. Die guten Ergebnisse im Vorjahreszeitraum bei Kommissionserträgen aus Wertpapier- und Devisingeschäften im Privatkunden- und Fondsgeschäft konnten im ersten Halbjahr 2010 nicht wiederholt werden. Der Rückgang von € 0,9 Mio. ist auch auf die Zurückhaltung der Kunden durch den Veräußerungsprozess zurückzuführen.

Das Handelsergebnis, welches im Vorjahreszeitraum als erhebliche Determinante für die Ergebnisverbesserung der LBBW LUX stand, zeigt im ersten Halbjahr 2010 negative Ergebniseffekte. Insbesondere in der Gestalt von Kreditderivaten (CDS) wurden bis zum 30. Juni 2010 € 45,4 Mio. Verluste realisiert. Hierdurch ist das Handelsergebnis signifikant um € 82,0 Mio. auf € -44,4 Mio. zurückgegangen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von € 22,6 Mio. ist hauptsächlich begründet durch positive bonitäts-

induzierte Veränderungen aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFS und LAR. Insgesamt verbesserte sich das Ergebnis durch Auflösungen von in Vorjahren gebildeten Impairments in Höhe von € 25,8 Mio. um € 56,6 Mio.

Die Verwaltungsaufwendungen inklusive planmäßiger Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von € 14,9 Mio. liegen mit € 3,3 Mio. unter denen des Vorjahreszeitraums. Aus der gesunkenen Mitarbeiteranzahl in 2010 resultiert ein Rückgang in den Personalaufwendungen in Höhe von € 1,4 Mio.

Das sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet im Wesentlichen sonstige Steuern sowie die konzerninterne Leistungsverrechnung und erreichte ein leicht verbessertes Ergebnis in der Berichtsperiode von € 1,4 Mio.

Die LBBW LUX zeigt im ersten Halbjahr ein Ergebnis nach Steuern von € -14,3 Mio., welches sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert darstellt.

Primär bedingt durch Fälligkeiten sank das Wertpapierportfolio im Vergleich zum 30. Juni 2009 von nominal € 8,1 Mrd. auf nominal € 6,1 Mrd. zum 30. Juni 2010. Im Rahmen der Risikoabschirmung durch das Land Baden-Württemberg wurden anteilig für die LBBW LUX € 1,5 Mrd. des Verbriefungsportfolios durch eine Garantie abgesichert. Die Gewährleistung der Garantie bewirkt eine sofortige Risikoentlastung für zukünftige Verluste aus dem Verbriefungsvermögen, da für das abgeschirmte Referenzportfolio keine weiteren Impairments vorzunehmen sind.

Ein stabilisierender Einfluss resultierte außerdem aus den modifizierten IAS 39-Bilanzierungsregeln, wonach bestimmte nicht-derivative Finanzinstrumente aus den Kategorien AFS und HFT in die Kategorie LAR umkategorisiert werden konnten, was in der Folge zu einer Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten führt. Das Nominalvolumen der bereits in 2008 um-

kategorisierten Wertpapiere belief sich auf insgesamt € 2,9 Mrd. Hätte keine Umkategorisierung stattgefunden, wäre die Neubewertungsrücklage um € 64,8 Mio. höher ausgewiesen worden (im Vorjahr um € 144,4 Mio. niedriger ausgewiesen).

Die LBBW LUX verfügt weiterhin über eine komfortable Eigenmittelsituation. Unter Berücksichtigung des Risikoschirms lag der luxemburgische Solvabilitätskoeffizient per 30. Juni 2010 bei 11,3% und bewegte sich im Verlauf des Geschäftsjahres 2010 stets über dem geforderten Mindestsatz von 8%.

#### **Ereignisse von besonderer Bedeutung.**

Durch den Vorstandsbeschluss der LBBW Stuttgart im Vorjahr, die Bank ganz oder in Teilen zu veräußern, wurde im ersten Halbjahr 2010 der Verkaufsprozess, der von der LBBW Stuttgart federführend gesteuert wird, eingeleitet. Der Verkauf des Geschäftsbereiches Private Banking ist bis Ende 2010 vorgesehen.



# Gewinn- und Verlustrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 30.06.2010.

(in Mio. €)	Notes	2010	2009
Zins- und laufende Erträge		116,1	182,9
Zinsaufwendungen		-95,2	-151,4
<b>Zinsergebnis</b>	(4)	<b>20,9</b>	<b>31,5</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(5)	-0,3	-5,7
<b>Zinsergebnis nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>		<b>20,6</b>	<b>25,7</b>
Provisionserträge		10,9	11,9
Provisionsaufwendungen		-10,5	-4,6
<b>Provisionsergebnis</b>	(6)	<b>0,4</b>	<b>7,3</b>
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(7)	0,4	0,9
Handelsergebnis	(8)	-44,8	36,6
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	(9)	-0,1	0,1
Ergebnis aus Finanzanlagen	(10)	22,6	-34,0
Verwaltungsaufwendungen	(11)	-14,9	-18,2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(12)	1,4	1,1
<b>Ergebnis vor Steuern</b>		<b>-14,3</b>	<b>19,5</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	(13)	-0,0	-5,6
<b>Ergebnis nach Steuern</b>		<b>-14,3</b>	<b>13,9</b>
<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>		<b>-14,3</b>	<b>13,9</b>

# Bilanz.

zum 30.06.2010.

(in Mio. €)	Notes	2010	2009
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	(14)	61,0	67,1
Forderungen an Kreditinstitute	(15)	1.737,9	935,9
Forderungen an Kunden	(16)	557,3	835,8
Risikovorsorge	(17)	- 84,5	- 47,2
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	(18)	29,0	43,0
Handelsaktiva	(19)	129,4	40,0
Fair Value-Option (Aktiva)	(20)	0,0	10,2
Finanzanlagen	(21)	6.082,2	8.059,3
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte/Veräußerungsgruppen	(22)	39,1	-
Immaterielle Vermögenswerte	(23)	6,6	23,3
Sachanlagen	(24)	8,4	9,3
Ertragsteuersprüche	(25)	63,8	288,0
Sonstige Aktiva	(26)	8,0	11,0
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>8.638,2</b>	<b>10.275,8</b>

zum 30.06.2010.

(in Mio. €)	Notes	2010	2009
<b>Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(27)	4.202,5	4.942,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(28)	1.305,1	2.050,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	(29)	1.828,1	2.322,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	(30)	125,3	148,7
Handelsspassiva	(31)	306,4	334,3
Rückstellungen	(32)	6,0	6,1
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	(33)	487,4	-
Ertragsteuerverpflichtungen	(33)	-	27,0
Sonstige Passiva	(35)	21,3	16,7
Nachrangkapital	(36)	100,1	100,1
Eigenkapital	(37)	<b>256,0</b>	<b>326,8</b>
Gezeichnetes Kapital		615,0	615,0
Gewinnrücklage		395,7	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse		-224,7	-285,1
Gewinn-/Verlustvortrag		-515,7	-412,7
Bilanzgewinn/-verlust		-14,3	13,9
<b>Summe der Passiva</b>		<b>8.638,2</b>	<b>10.275,8</b>

# Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 30.06.2010.

(in Mio. €)	Notes	2010	2009
Gewinne oder Verluste aus der Neubewertung von Finanzinstrumenten der Kategorie AFS	(10) (37)	9,3	134,3
Gewinne oder Verluste aus Cash Flow Hedges	(38)	- 1,5	4,8
<b>Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse</b>		<b>7,8</b>	<b>139,1</b>
<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>		<b>- 14,3</b>	<b>13,9</b>
<b>Erfasste Erträge und Aufwendungen</b>		<b>- 6,5</b>	<b>153,0</b>

# Eigenkapitalveränderungsrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 30.06.2010.

(in Mio. €)	Gezeichnetes Kapital	Gewinnrücklage	Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse			Gewinn-/Verlustvortrag	Bilanzgewinn/-verlust	Summe
			Neubewertungsrücklage AFS	Bewertungsergebnis Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
<b>01.01.2009</b>	<b>615,0</b>	<b>395,7</b>	<b>-432,7</b>	<b>8,5</b>	<b>-</b>	<b>-86,2</b>	<b>-326,5</b>	<b>173,8</b>
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-326,5	326,5	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	134,3	4,8	-	-	13,9	153,0
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>30.06.2009</b>	<b>615,0</b>	<b>395,7</b>	<b>-298,4</b>	<b>13,3</b>	<b>-</b>	<b>-412,7</b>	<b>13,9</b>	<b>326,8</b>
<b>01.01.2010</b>	<b>615,0</b>	<b>395,7</b>	<b>-244,7</b>	<b>12,2</b>	<b>-</b>	<b>-412,7</b>	<b>-103,0</b>	<b>262,5</b>
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-103,0	103,0	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	9,3	-1,5	-	-	-14,3	-6,5
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>30.06.2010</b>	<b>615,0</b>	<b>395,7</b>	<b>-235,4</b>	<b>10,7</b>	<b>-</b>	<b>-515,7</b>	<b>-14,3</b>	<b>256,0</b>

# Verkürzte Kapitalflussrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 30.06.2010.

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Zahlungsmittelbestand zu Beginn der Periode</b>	<b>67,1</b>	<b>140,8</b>
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-6,1	-73,7
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	-	-
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	-	-
<b>Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode</b>	<b>61,0</b>	<b>67,1</b>

# Notes.

**Geschäft und Organisation. 17**

**Grundlagen der Rechnungslegung. 17**

**Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. 18**

**Segmentberichterstattung. 19**

- (1) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung. 19
- (2) Segmentberichterstattung. 20
- (3) Überleitungssachverhalte. 22

**Erläuterungen zur Gewinn- und  
Verlustrechnung. 23**

- (4) Zinsergebnis. 23
- (5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft. 24
- (6) Provisionsergebnis. 25
- (7) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen. 25
- (8) Handelsergebnis. 26
- (9) Ergebnis aus Finanzinstrumenten  
der Fair Value-Option. 27
- (10) Ergebnis aus Finanzanlagen. 28
- (11) Verwaltungsaufwendungen. 29
- (12) Sonstiges betriebliches Ergebnis. 30
- (13) Steuern vom Einkommen und Ertrag. 31

### **Erläuterungen zur Bilanz. 32**

- (14) Barreserve. 32
- (15) Forderungen an Kreditinstitute. 32
- (16) Forderungen an Kunden. 33
- (17) Risikovorsorge. 34
- (18) Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva). 35
- (19) Handelsaktiva. 36
- (20) Fair Value-Option (Aktiva). 36
- (21) Finanzanlagen. 37
- (22) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen. 38
- (23) Immaterielle Vermögenswerte. 39
- (24) Sachanlagen. 40
- (25) Ertragsteueransprüche. 40
- (26) Sonstige Aktiva. 41
- (27) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. 41
- (28) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. 42
- (29) Verbriefte Verbindlichkeiten. 42
- (30) Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva). 43
- (31) Handelspassiva. 44
- (32) Rückstellungen. 45
- (33) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen. 47
- (34) Ertragsteuerverpflichtungen. 47
- (35) Sonstige Passiva. 48
- (36) Nachrangkapital. 48
- (37) Eigenkapital. 49
- (38) Derivative Geschäfte. 50

### **Risikoberichterstattung. 51**

- (39) Überblick über den Umgang mit Risiken. 51
- (40) Grundzüge des Risikomanagements. 51
- (41) Allgemeine Organisation des Risikomanagements. 53
- (42) Marktpreisrisiken. 54
- (43) Kreditrisiken. 57
- (44) Operationelle Risiken. 63
- (45) Liquiditätsrisiken. 65



**Sonstige Erläuterungen. 68**

- (46) Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen. 68
- (47) Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. 69
- (48) Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. 69

**Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen. 70**

**Versicherung der gesetzlichen Vertreter. 70**

## Geschäft und Organisation.

Die LBBW LUX ist eine Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts mit Sitz in Luxemburg (10-12 Boulevard Roosevelt, L-2450 Luxembourg).

Die Hauptgeschäftstätigkeit beruht auf einer Zwei-Säulen-Strategie, die sich in folgende Sparten gliedert:

- Private Banking
- Debt & Capital Markets

Die LBBW LUX ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der LBBW mit Sitz in Stuttgart, Karlsruhe, Mainz

und Mannheim und wird somit in den Konzernabschluss der LBBW einbezogen. Dieser Gesamtkonzernabschluss ist bei der LBBW in Stuttgart erhältlich.

Gemäß Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 05. Januar 2009 wird die Bank seit dem 01. Januar 2009 durch ein Managing Board geführt und ein Supervisory Board überwacht.

Der vorliegende Zwischenabschluss per 30.06.2010 wurde am 31.08.2010 durch das Managing Board der LBBW LUX zur Veröffentlichung freigegeben.

---

## Grundlagen der Rechnungslegung.

Die Aufstellung des Zwischenabschlusses zum 30.06.2010 erfolgte in Übereinstimmung mit international anerkannten Rechnungslegungsvorschriften, den International Financial Reporting Standards (IFRS) beziehungsweise den International Accounting Standards (IAS) und den ergänzend nach Art. 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 (einschließlich der Änderungen durch das Gesetz vom 16. März 2006) anzuwendenden nationalen Vorschriften (Lux GAAP). Maßgeblich sind diejenigen IFRS-Standards, die zum Zeitpunkt der Zwischenabschlusserstellung veröffentlicht und von der Europäischen Union übernommen waren, sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) beziehungsweise das Standing Interpretations Committee (SIC).

Die Berichtswährung ist Euro (€). Beträge sind, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) angegeben und auf eine Nachkommastelle kaufmännisch gerundet.<sup>1</sup> Für Prozentzahlen gelten dieselben Rundungsregeln.

1) Innerhalb der Tabellen können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Es werden die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Jahresabschluss angewandt.

Der Halbjahresfinanzbericht zum 30.06.2010 enthält nicht alle Informationen und Angaben, die für den Jahresabschluss erforderlich sind und sollte daher gemeinsam mit dem Jahresfinanzbericht gelesen werden.

Seit dem letzten Halbjahresfinanzbericht zum 30.06.2009 wurde die Darstellungsweise einiger Tabellen an die des Jahresabschlusses zum 31.12.2009 angepasst. Die Vorjahreszahlen wurden, soweit nicht anders vermerkt, entsprechend abgeändert.

## Segmentberichterstattung.

### **(1) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung.**

Die Segmentberichterstattung folgt gemäß IFRS 8 dem sog. Management Approach auf Grundlage der internen Ergebnisrechnung. Die Segmente wurden entlang der internen Steuerungsinformationen definiert. Dadurch soll den Abschlussadressaten ein Einblick „through the eyes of the management“ in das Unternehmen und sein Geschäftsumfeld ermöglicht werden. Die nachfolgenden vier Segmente sowie eine Überleitung werden berichtet:

#### **Retail Clients.**

Das Segment Retail Clients umfasst alle Aktivitäten, die dem Geschäft mit Private Banking-Kunden zugerechnet werden können. Diesem Segment wird ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Rheinland-Pfalz zugeordnet.

#### **Financial Markets.**

Das Segment Financial Markets beinhaltet die Aktivitäten der LBBW LUX in den Geschäftsfeldern Treasury sowie Asset Management. Treasury betreibt neben der kurz-, mittel- und langfristigen Refinanzierung und Liquiditätssicherung vor allem den Handel in Devisen, Derivaten und Wertpapieren. Das Geschäftsfeld Asset Management betreut Anlagen in unterschiedlichen Assetklassen (z.B. Credit, ABS, CDO und sonstige strukturierte Produkte) für die Bank sowie für externe Investoren.

#### **Credit Investment Portfolio / Nostro.**

Das Segment Credit Investment Portfolio / Nostro umfasst die Aktivitäten der LBBW LUX im Geschäftsfeld Credit Investment sowie die Anlage der Eigenmittel. Hierbei handelt es sich insbesondere um Eigeninvestments in Plain Vanilla Bonds, strukturierte Verbriefungen und Kreditderivate.

#### **Corporate Items.**

Im Segment Corporate Items erfolgt eine Bündelung der Geschäftsaktivitäten, die nicht den operativen Segmenten eindeutig zuordenbar sind. Dazu zählen die Handelsgeschäfte aus sonstigen strategischen Bankpositionen sowie der Teil der Verzinsung der Eigenmittel, der nicht den operativen Segmenten auf Basis des gebundenen Kapitals zugerechnet wird. Darüber hinaus werden die Aktivitäten der Depotbankfunktion der LBBW LUX unter den Corporate Items zusammengefasst.

#### **Überleitung.**

Für die Bestimmung der Berichtsgrößen der Segmente wird dem Management Approach folgend auf Steuerungsgrößen des internen Berichtswesens zurückgegriffen. Die intern verwendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden können dabei von den Rechnungslegungsgrundsätzen nach IFRS abweichen. Dies führt vereinzelt dazu, dass die Summe der Segmentgrößen von den aggregierten Größen des Einzelabschlusses abweicht.

## (2) Segmentberichterstattung.

Stand 30.06.2010.

(in Mio. €)	Retail Clients		Financial Markets		Credit Investment Portfolio/Nostro		Corporate Items	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zinsergebnis	0,5	1,2	-0,2	2,5	14,6	24,3	11,5	15,3
Provisionsergebnis	5,2	5,8	1,1	1,9	-5,9	-0,6	0,7	1,0
Handelsergebnis <sup>1)</sup>	-	-	0,2	1,4	-44,9	36,2	-0,2	0,0
Sonst. betr. Ergebnis	0,3	0,0	0,2	0,0	19,3	-28,6	4,2	6,3
<b>Operative Erträge</b>	<b>6,0</b>	<b>7,0</b>	<b>1,4</b>	<b>5,8</b>	<b>-16,9</b>	<b>31,4</b>	<b>16,3</b>	<b>22,6</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	-	-	-0,3	-5,7	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-8,2	-5,3	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-6,6	-7,6	-2,4	-2,4	-0,6	-3,8	-5,3	-4,3
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,7</b>	<b>-1,0</b>	<b>3,4</b>	<b>-26,0</b>	<b>16,5</b>	<b>11,0</b>	<b>18,3</b>
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,7</b>	<b>-1,0</b>	<b>3,4</b>	<b>-26,0</b>	<b>16,5</b>	<b>11,0</b>	<b>18,3</b>
Segmentvermögen (Stichtag) <sup>2)</sup>	33,4	33,0	1.931,4	1.306,2	9.333,5	12.642,8	439,3	338,2
Anrechn.pflicht. Positionen	33,0	24,3	472,7	236,1	2.749,0	6.596,9	137,8	168,0
Gebundenes Eigenkapital	2,1	1,2	27,9	11,8	230,6	329,8	9,0	8,4

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Management Approach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch außerbilanzielle Geschäftsvolumina. Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte.

Als Segmentvermögen weist die LBBW LUX die bilanziellen Aktiva aus. Die Zuordnung auf die Segmente erfolgt auf Basis der internen Berichterstattung.

Die LBBW LUX weist den Segmenten das jeweilige regulatorische Eigenkapital zu. Die Berechnung des durchschnittlich gebundenen Kapitals der Segmente erfolgt dabei auf Basis der Risikoaktiva und der anrechnungspflichtigen Positionen für Marktpreisrisiken sowie einer kalkulatorischen Kernkapitalunterlegung von derzeit 7% (Vorjahr: 5%).

(in Mio. €)	Summe Segmente		Überleitung		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zinsergebnis	26,4	43,3	-5,4	-11,8	20,9	31,5
Provisionsergebnis	1,2	8,1	-0,8	-0,8	0,4	7,3
Handelsergebnis <sup>1)</sup>	-44,8	37,6	0,3	-	-44,5	37,6
Sonst. betr. Ergebnis	24,0	-22,2	-22,6	23,3	1,4	1,1
<b>Operative Erträge</b>	<b>6,7</b>	<b>66,8</b>	<b>-28,5</b>	<b>10,7</b>	<b>-21,7</b>	<b>77,5</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0,3	-5,7	-	-	-0,3	-5,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	-8,2	-5,3	30,8	-28,8	22,6	-34,0
Verwaltungsaufwendungen	-14,9	-18,2			-14,9	-18,2
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>-16,7</b>	<b>37,6</b>	<b>2,4</b>	<b>-18,1</b>	<b>-14,3</b>	<b>19,5</b>
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>-16,7</b>	<b>37,6</b>	<b>2,4</b>	<b>-18,1</b>	<b>-14,3</b>	<b>19,5</b>
Segmentvermögen (Stichtag) <sup>2)</sup>	11.737,6	14.320,1	-3.099,4	-4.044,3	8.638,2	10.275,8
Anrechn.pflicht. Positionen	3.392,5	7.025,3	-	0,0	3.392,5	7.025,3
Gebundenes Eigenkapital	269,6	351,3	276,9	246,7	546,5	598,0

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Management Approach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch außerbilanzielle Geschäftsvolumina. Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte.

### **(3) Überleitungssachverhalte.**

#### **Zinsergebnis.**

Das interne Berichtswesen stellt die Anspruchsrendite der Eigenmittel als deren Verzinsung im Zinsergebnis dar. Die Differenz zum tatsächlich realisierten Zinsergebnis aus der Anlage der Eigenmittel ist in Höhe des Konsolidierungspostens niedriger (handelsrechtlicher Ausweis im Ergebnis aus Finanzanlagen).

#### **Provisionsergebnis.**

Die Provisionsaufwendungen des EMTN-Programms werden im internen Berichtswesen im Zinsergebnis ausgewiesen.

#### **Handelsergebnis.**

Ebenfalls aus dem EMTN-Programm resultieren Bewertungssachverhalte, die im internen Berichtswesen eliminiert werden.

#### **Sonstiges betriebliches Ergebnis.**

Das realisierte Ergebnis sowie das schwebende Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen werden in der internen Berichterstattung im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt und sind gegen das Ergebnis aus Finanzanlagen zu konsolidieren (handelsrechtlicher Ausweis im Ergebnis aus Finanzanlagen).

#### **Ergebnis aus Finanzanlagen.**

Die Überleitungssachverhalte aus Zinsergebnis und sonstigem betrieblichen Ergebnis finden sich als Gegenposition im Ergebnis aus Finanzanlagen wieder. Darüber hinaus wird im internen Berichtswesen das Ergebnis aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Cash Flow Hedge im Ergebnis aus Finanzanlagen gezeigt und ist über die Überleitung zu eliminieren.

#### **Segmentvermögen.**

Im Gegensatz zur Darstellung des Segmentvermögens in der Bilanz werden alle Finanzanlagen i.w.S. zu Einstandswerten dargestellt.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.

### (4) Zinsergebnis.

Das Zinsergebnis beinhaltet Zins- und laufende Erträge sowie Zinsaufwendungen inklusive Auflösungen von Agien bzw. Disagien aus Finanzinstrumenten. Darunter fallen auch Zins- und Dividendenerträge sowie Refinanzierungsaufwendungen von Finanzinstrumenten der Kategorien HFT und FVO. Sonstige Zinserträge und -aufwendungen umfassen in erster Linie Zinserträge und -aufwendungen aus Handels- sowie Sicherungsderivaten.

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Zinserträge</b>	<b>74,1</b>	<b>164,5</b>
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	7,6	18,2
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	66,5	146,3
<b>Laufende Erträge</b>	<b>0,0</b>	<b>0,3</b>
<b>Vorfälligkeitsentschädigungen</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
<b>Sonstige Zinserträge</b>	<b>42,0</b>	<b>18,1</b>
<b>Zins- und laufende Erträge</b>	<b>116,1</b>	<b>182,9</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-37,5</b>	<b>-118,2</b>
a) für Einlagen von Kunden und Kreditinstituten	-16,5	-79,2
b) für verbrieftete Verbindlichkeiten	-19,3	-36,3
c) für Nachrangkapital	-1,7	-2,7
<b>Sonstige Zinsaufwendungen</b>	<b>-57,7</b>	<b>-33,2</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-95,2</b>	<b>-151,4</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>20,9</b>	<b>31,5</b>

Von den in obiger Aufstellung enthaltenen Zinserträgen bzw. -aufwendungen entfallen folgende Beträge auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden:

(in Mio. €)	2010	2009
Zinserträge	74,1	164,4
Zinsaufwendungen	-37,5	-118,4



#### (5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Aufwendungen aus der Zuführung zur Risikovorsorge</b>	<b>-0,8</b>	<b>-6,4</b>
a) Einzelwertberichtigungen	-0,6	-6,4
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	-0,2	-
<b>Direktabschreibungen auf Forderungen</b>	<b>-0,1</b>	<b>0,0</b>
<b>Erträge aus der Auflösung der Risikovorsorge</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>
a) Einzelwertberichtigungen	-	0,4
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	0,6	0,2
<b>Eingänge auf abgeschriebene Forderungen</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>
<b>Ergebnis aus Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-0,3</b>	<b>-5,7</b>

## (6) Provisionsergebnis.

Das Provisionsergebnis stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Provisionserträge	10,9	11,9
Provisionsaufwendungen	- 10,5	- 4,6
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>0,4</b>	<b>7,3</b>
a) aus dem Zahlungsverkehr	0,0	0,0
b) aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft	4,1	5,0
c) aus dem Kredit-, Treuhand- und Avalgeschäft	- 1,1	- 1,0
<i>davon: aus dem Treuhandgeschäft</i>	-	-
d) aus dem Vermittlungsgeschäft	- 0,2	- 0,2
e) Sonstiges Provisionsergebnis	- 2,4	3,4

Im Geschäftsjahr entfielen keine Provisionserträge und -aufwendungen auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (Vorjahr: - Mio. €).

## (7) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

Im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen werden Bewertungsergebnisse aus effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen ausgewiesen. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen enthält zum einen die auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen der Grundgeschäfte und zum anderen die Wertänderungen der Sicherungsderivate. Wertänderungen von Sicherungsderivaten, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, werden im Handelsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2010	2009
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	0,8	7,7
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	- 0,4	- 6,8
<b>Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen</b>	<b>0,4</b>	<b>0,9</b>

#### (8) Handelsergebnis.

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie HFT ausgewiesen. Darüber hinaus werden hier die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung der Fremdwährungsposten und die Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten gezeigt. Die Zins- und Dividendenerträge dieser Finanzinstrumente sowie die dazugehörigen Refinanzierungsaufwendungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2010	2009
Ergebnis aus Zinsgeschäften	-0,3	-0,2
Ergebnis aus Aktiengeschäften	0,0	0,0
Ergebnis aus Kreditgeschäften	-44,8	35,3
Ergebnis aus Devisengeschäften	0,3	1,5
Ergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
<b>Handelsergebnis</b>	<b>-44,8</b>	<b>36,6</b>

Das Ergebnis aus Zinsgeschäften resultiert insbesondere aus Zinsderivaten. Im Ergebnis aus Aktiengeschäften sind die Gewinne und Verluste aus dem Handel mit Aktien und Aktienderivaten enthalten. Das Ergebnis aus Kreditgeschäften enthält Ergebnisse aus Credit Default Swaps sowie aus eingebetteten Derivaten. Das Ergebnis aus Devisengeschäften umfasst Gewinne und Verluste aus Devisen-Kassa- und Termingeschäften, Devisen-Optionen, Devisen-Futures und der Umrechnung von Fremdwährungsvermögenswerten und -verbindlichkeiten.

**(9) Ergebnis aus Finanzinstrumenten  
der Kategorie Fair Value-Option.**

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO umfasst alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus Finanzinstrumenten, die der Kategorie FVO zugeordnet wurden. Die Zins- und Dividenderträge dieser Finanzinstrumente sowie die dazugehörigen Refinanzierungsaufwendungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2010	2009
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten	-0,1	0,1
Ergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten	-	-
<b>Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option</b>	<b>-0,1</b>	<b>0,1</b>

#### (10) Ergebnis aus Finanzanlagen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen umfasst sowohl Veräußerungsergebnisse als auch bonitätsinduzierte Bewertungsergebnisse (Impairment) aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFS und LAR.

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Veräußerungsergebnis (AFS)</b>	-0,5	-5,2
a) aus Wertpapieren	-0,5	-5,2
b) aus Beteiligungen	-	-
<b>Impairment (AFS)</b>	-2,9	-33,8
<b>Zuschreibungen (AFS)</b>	22,9	3,1
<b>Sonstiges Ergebnis (AFS)</b>	-	-
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen (AFS)</b>	19,5	-35,9
<b>Veräußerungsergebnis (LAR)</b>	0,0	-
a) aus Wertpapieren	-	-
b) aus Beteiligungen	-	-
<b>Auflösung von Wertberichtigungen (LAR)</b>	0,0	1,9
<b>Zuschreibungen (LAR)</b>	2,9	-
<b>Ertrag aus Erstattungsansprüchen Garantie (LAR)</b>	0,2	-
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen (LAR)</b>	3,1	1,9
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>	22,6	-34,0

### (11) Verwaltungsaufwendungen.

Die Verwaltungsaufwendungen bestehen aus Personalaufwendungen, sonstigen Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Personalaufwendungen</b>	<b>- 8,8</b>	<b>- 10,2</b>
a) Löhne und Gehälter	- 7,8	- 8,9
b) Soziale Abgaben	- 0,8	- 1,0
c) Sonstige Personalaufwendungen	- 0,2	- 0,3
<b>Andere Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>- 5,0</b>	<b>- 5,8</b>
a) Aufwendungen für Gebäude und Räume	- 1,3	- 1,1
b) Büro- und KFZ-Kosten	- 0,2	- 0,3
c) EDV-Kosten	- 1,3	- 1,2
d) Sonstige Geschäftsbetriebskosten	- 0,8	- 1,0
e) Aufwendungen für Repräsentation und Werbung	- 0,1	- 0,2
f) Aufwendungen für Rechts- und Beratungsdienstleistungen	- 0,5	- 0,6
g) Honorar des Abschlussprüfers	- 0,3	- 0,3
h) Porto-, Transport- und Kommunikationskosten	- 0,3	- 0,3
i) Verbands- und sonstige Beiträge	- 0,1	- 0,1
j) Übrige sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 0,1	- 0,8
<b>Abschreibungen</b>	<b>- 1,1</b>	<b>- 2,2</b>
a) auf Sachanlagen	- 0,5	- 0,5
b) auf immaterielle Vermögenswerte	- 0,7	- 1,7
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>- 14,9</b>	<b>- 18,2</b>

Zusätzlich zu den in den sonstigen Personalaufwendungen enthaltenen Aufwendungen für betriebliche Altersversorgung haben wir im Geschäftsjahr 2010 für unsere Mitarbeiter € 0,2 Mio. (Vorjahr: € 0,3 Mio.) in die luxemburgische Rentenversicherung eingezahlt

und als Aufwand in den sozialen Abgaben erfasst.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2010	2009
Abschlussprüfung	- 0,3	- 0,2
Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0
Sonstige Prüfungsleistungen	0,0	0,0
<b>Honorar des Abschlussprüfers</b>	<b>- 0,3</b>	<b>- 0,3</b>

### (12) Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Das sonstige betriebliche Ergebnis gliedert sich wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>3,0</b>	<b>2,1</b>
a) aus dem Sachanlagevermögen	0,3	0,3
b) aus immateriellen Vermögenswerten	-	-
c) aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen	-	-
d) übrige sonstige betriebliche Erträge	2,7	1,8
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-1,6</b>	<b>-1,0</b>
a) aus dem Sachanlagevermögen	-	-
b) aus immateriellen Vermögenswerten	-	-
c) für sonstige Steuern	-0,7	-0,2
d) aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen	-	-
e) übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	-0,9	-0,8
<b>Sonstiges betriebliches Ergebnis</b>	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>

In den Erträgen aus dem Sachanlagevermögen sind im Wesentlichen Mieterträge enthalten. Veräußerungsgewinne oder -verluste aus dem Abgang von Sachanlagevermögen oder immateriellen Vermögenswerten lagen im Geschäftsjahr nicht vor (Vorjahr: € - Mio.).

Das übrige sonstige betriebliche Ergebnis umfasst insbesondere Erträge aus Kostenumlage bzw. Aufwands-erstattungen Dritter.

**(13) Steuern vom Einkommen und Ertrag.**

Unter den Steuern vom Einkommen und Ertrag werden laufende sowie latente Steuern ausgewiesen:

(in Mio. €)	2010	2009
Laufende Ertragsteuern	-0,0	0,0
Aufwand für Ertragsteuern aus früheren Jahren	-	-
Ertragsteuererstattungen aus früheren Jahren	-	-
Latente Steuern	-	-5,6
<b>Steuern vom Einkommen und Ertrag</b>	<b>-0,0</b>	<b>-5,6</b>

Auf Grund des geplanten Verkaufsprozesses und den damit verbundenen Unsicherheiten hinsichtlich zukünftiger Erträge, wurden keine aktiven latenten Steuern nach IAS 12 auf den Verlust gebildet.



## Erläuterungen zur Bilanz.

### (14) Barreserve.

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Kassenbestand	2,3	2,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	58,7	65,1
<b>Barreserve</b>	<b>61,0</b>	<b>67,1</b>

Die Position Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst die Mindestreserve bei der Zentralbank von Luxemburg (Banque Centrale du Luxembourg).

### (15) Forderungen an Kreditinstitute.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Kredite</b>	<b>88,6</b>	<b>92,8</b>
a) Schuldscheindarlehen	20,0	20,1
b) Sonstige Kredite	68,6	72,7
<b>Geldhandelsgeschäfte</b>	<b>1.441,5</b>	<b>783,9</b>
<b>Sonstige Forderungen</b>	<b>207,8</b>	<b>59,2</b>
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>1.737,9</b>	<b>935,9</b>
<b>Risikovorsorge</b>	<b>- 58,9</b>	<b>- 20,9</b>
<b>Forderungen an Kreditinstitute nach Risikovorsorge</b>	<b>1.679,0</b>	<b>915,0</b>

Sonstige Kredite beinhalten im Wesentlichen Kommunalkredite, die sonstigen Forderungen im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 30.06.2010 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

#### (16) Forderungen an Kunden.

Die Forderungen an Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Kredite</b>	<b>524,1</b>	<b>764,7</b>
a) Schuldscheindarlehen	245,2	299,1
b) Hypothekendarlehen	0,1	0,1
c) Kommunalkredite	160,3	163,8
d) Giroforderungen	28,3	201,2
e) Sonstige Kredite	90,2	100,5
<b>Sonstige Forderungen</b>	<b>33,2</b>	<b>71,2</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>557,3</b>	<b>835,8</b>
<b>Risikovorsorge</b>	<b>-25,6</b>	<b>-26,3</b>
<b>Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge</b>	<b>531,7</b>	<b>809,5</b>

Sonstige Kredite beinhalten Festsatz- und Rolloverkredite an natürliche und juristische Personen, die sonstigen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsforderungen.

Zum 30.06.2010 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

### (17) Risikovorsorge.

Die Entwicklung der aktivisch abgesetzten Risikovorsorge stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
01.01.	-57,6	-6,0	-25,0	-9,4	-82,6	-15,4
Verbrauch	-	-	0,5	-	0,5	-
Sonstige erfolgsneutrale Veränderung	-1,2	-0,1	-0,5	-0,1	-1,7	-0,2
Umbuchung	-	-13,5	-	-12,4	-	-25,9
Zuführung	-	-1,6	-0,7	-4,8	-0,7	-6,4
Auflösung	-	0,3	0,1	0,4	0,1	0,7
<b>30.06.</b>	<b>-58,9</b>	<b>-20,9</b>	<b>-25,6</b>	<b>-26,3</b>	<b>-84,5</b>	<b>-47,2</b>
Einzelwertberichtigungen	-58,8	-20,7	-25,3	-25,9	-84,1	-46,6
Pauschalierte EWB	-	-	-	-	-	-
Portfoliowertberichtigungen	-0,1	-0,2	-0,3	-0,4	-0,4	-0,6
<b>Risikovorsorge</b>	<b>-58,9</b>	<b>-20,9</b>	<b>-25,6</b>	<b>-26,3</b>	<b>-84,5</b>	<b>-47,2</b>

**(18) Derivative Sicherungsinstrumente  
(Aktiva).**

Die positiven Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	2,0	13,9
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	27,0	29,2
<b>Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)</b>	<b>29,0</b>	<b>43,0</b>

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Aktiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte</b>	<b>26,0</b>	<b>29,2</b>
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	-	-
b) auf Forderungen an Kunden	-	-
c) auf Finanzanlagen	26,0	29,2
<b>Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte</b>	<b>3,0</b>	<b>13,9</b>
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,2	3,0
c) auf verbriefte Verbindlichkeiten	1,8	10,8
<b>Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)</b>	<b>29,0</b>	<b>43,0</b>

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

#### (19) Handelsaktiva.

Die Handelsaktiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	-	-
<b>Positive Marktwerte aus Derivaten</b>	<b>129,4</b>	<b>40,0</b>
a) aus Handelsderivaten	129,4	40,0
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
<b>Handelsaktiva</b>	<b>129,4</b>	<b>40,0</b>

#### (20) Fair Value-Option (Aktiva).

Die der FVO zugewiesenen aktivischen Finanzinstrumente untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	10,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Positive Marktwerte aus Handelsderivaten	-	-
<b>Fair Value-Option (Aktiva)</b>	<b>-</b>	<b>10,2</b>

Das einzige der Fair Value-Option zugewiesene Finanzinstrument war am 31.03.2010 endfällig.

## (21) Finanzanlagen.

Die Finanzanlagen umfassen folgende Finanzinstrumente:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)</b>	<b>3.698,8</b>	<b>5.341,6</b>
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	3.698,8	5.341,6
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)</b>	<b>3,9</b>	<b>5,5</b>
a) Aktien	0,0	0,0
b) Investmentanteile	3,9	5,5
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen (AFS)</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Finanzanlagen (AFS)</b>	<b>3.702,7</b>	<b>5.347,1</b>
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)</b>	<b>2.379,5</b>	<b>2.712,2</b>
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	2.379,5	2.712,2
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (LAR)</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
a) Aktien	-	-
b) Investmentanteile	-	-
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen (LAR)</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Finanzanlagen (LAR)</b>	<b>2.379,5</b>	<b>2.712,2</b>
<b>Finanzanlagen</b>	<b>6.082,2</b>	<b>8.059,3</b>

Die Wertpapiere der Finanzanlagen gliedern sich nach Börsenfähigkeit und Börsennotierung wie folgt auf:

(in Mio. €)	2010	2009
Börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	5.753,8	7.704,2
Börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	328,4	305,2
Nicht börsenfähige Wertpapiere	-	49,9

**(22) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen**

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen</b>		
a) Forderungen an Kunden (HfS)	33,8	-
b) Handelsaktiva – positive Marktwerte aus Handelsderivaten (HfS)	0,2	-
c) Immaterielle Vermögenswerte (HfS)	5,1	-
<b>Gesamt HfS</b>	<b>39,1</b>	-

Diese Position beinhaltet Teile der Bestände des Geschäftsbereichs Private Banking, die im Zuge der strategischen Neuausrichtung innerhalb der kommenden sechs Monate verkauft werden.

### (23) Immaterielle Vermögenswerte.

Die immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Anschaffungs-/Herstellungskosten</b>		
<b>01.01.</b>	<b>26,2</b>	<b>13,7</b>
Zugänge	-	11,3
Abgänge	-	-
Umklassifizierung IFRS 5	-6,9	
<b>30.06.</b>	<b>19,3</b>	<b>24,9</b>
<b>Ab- und Zuschreibungen</b>		
<b>01.01.</b>	<b>-13,8</b>	<b>-</b>
Abschreibungen	-0,7	-1,7
Zuschreibungen	-	-
Abschreibungen auf Umklassifizierung IFRS 5	1,8	
<b>30.06.</b>	<b>-12,7</b>	<b>-1,7</b>
<b>Buchwerte</b>		
<b>01.01.</b>	<b>26,2</b>	<b>13,7</b>
<b>30.06.</b>	<b>6,6</b>	<b>23,3</b>

Die Umklassifizierung gemäß IFRS 5 bei den immateriellen Vermögenswerten resultiert aus dem geplanten Verkauf des Geschäftsbereiches Private Banking in 2010. Die Abschreibung der erworbenen Software erfolgt ab dem Zeitpunkt der Versetzung in einen betriebsbereiten Zustand planmäßig linear über 10 Jahre. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden die immateriellen Vermögenswerte einem Impairmenttest unterzogen.



#### (24) Sachanlagen.

Die Sachanlagen entwickelten sich wie folgt:

(in Mio. €)	Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäfts- ausstattung		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
<b>Anschaffungs-/Herstellungskosten</b>						
01.01.	9,0	9,0	11,2	11,3	20,2	20,3
Zugänge	-	-	0,0	0,5	0,0	0,5
Abgänge	-	-	-0,4	-0,9	-0,4	-0,9
30.06.	9,0	9,0	10,8	10,8	19,8	19,9
<b>Ab- und Zuschreibungen</b>						
01.01.	-1,5	-1,3	-9,9	-9,7	-11,4	-11,0
Abschreibungen	-0,1	-0,1	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	0,4	0,9	0,4	0,9
30.06.	-1,6	-1,4	-9,8	-9,2	-11,4	-10,6
<b>Buchwerte</b>						
01.01.	7,5	7,7	1,3	1,6	8,8	9,3
30.06.	7,4	7,6	1,0	1,6	8,4	9,3

#### (25) Ertragsteueransprüche.

(in Mio. €)	2010	2009
Laufende Ertragsteueransprüche	2,2	5,4
Latente Ertragsteueransprüche	61,6	282,6
<b>Ertragsteueransprüche</b>	<b>63,8</b>	<b>288,0</b>

Temporäre Differenzen, Verlustvorträge oder Steuergutschriften, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, bestehen zum Berichtsstichtag nicht (Vorjahr: € - Mio.).

#### (26) Sonstige Aktiva.

(in Mio. €)	2010	2009
Rechnungsabgrenzungsposten	0,9	0,9
Forderungen an Finanzbehörden	2,9	0,0
Sonstige Vermögenswerte	4,2	10,1
<b>Sonstige Aktiva</b>	<b>8,0</b>	<b>11,0</b>

#### (27) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Giroverbindlichkeiten	52,7	58,8
Geldhandelsgeschäfte	2.253,2	1.903,0
Sonstige Verbindlichkeiten	1.896,6	2.980,6
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>4.202,5</b>	<b>4.942,4</b>

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 30.06.2010 bestanden keine Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

#### **(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Giroverbindlichkeiten	667,7	869,0
Geldhandelsgeschäfte	384,4	907,2
Sonstige Verbindlichkeiten	253,0	274,5
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>1.305,1</b>	<b>2.050,7</b>

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 30.06.2010 bestanden keine Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

#### **(29) Verbriefte Verbindlichkeiten.**

Die verbrieften Verbindlichkeiten belaufen sich auf € 1.828,1 Mio. (Vorjahr: € 2.322,9 Mio.) und umfassen im Rahmen eines EMTN-Programmes (European Medium Term Notes) begebene Schuldverschreibungen.

Im Berichtsjahr wurden keine Neu-Emissionen getätigt (Vorjahr: € - Mio.). Im zweiten Halbjahr 2010 wird eine verbrieftete Verbindlichkeit in Höhe von € 0,7 Mio. fällig.

**(30) Derivative Sicherungsinstrumente  
(Passiva).**

Die negativen Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	125,3	148,7
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	-	-
<b>Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)</b>	<b>125,3</b>	<b>148,7</b>

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Passiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte</b>	<b>125,3</b>	<b>133,8</b>
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	0,3	0,2
b) auf Forderungen an Kunden	2,2	2,8
c) auf Finanzanlagen	122,8	130,7
<b>Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte</b>	<b>0,0</b>	<b>15,0</b>
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
c) auf verbrieftete Verbindlichkeiten	-	15,0
<b>Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)</b>	<b>125,3</b>	<b>148,7</b>

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

### (31) Handelspassiva.

Die Handelspassiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Negative Marktwerte aus Derivaten</b>	<b>306,4</b>	<b>334,3</b>
a) aus Handelsderivaten	306,4	334,3
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
<b>Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Handelspassiva</b>	<b>306,4</b>	<b>334,3</b>

### (32) Rückstellungen.

Die Rückstellungen untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Rückstellungen für Pensionen	0,5	0,5
Sonstige Rückstellungen	5,5	5,7
<b>Rückstellungen</b>	<b>6,0</b>	<b>6,1</b>

#### Rückstellungen für Pensionen.

Bei den Rückstellungen für Pensionen handelt es sich um für das Managing Board der LBBW LUX gebildete Rückstellungen für Verpflichtungen zur Leistung betrieblicher Ruhegelder (leistungsorientierte Pläne). Art und Höhe der Ruhegelder richten sich nach den Bestimmungen der zu Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsordnung.

Die Entwicklung der Rückstellungen für Pensionen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
<b>01.01.</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>
Verbrauch	-	-
Auflösung	-	-0,1
Zuführung	0,0	-
Erfolgsneutrale Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne/Verluste	-	-
<b>30.06.</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>

### Sonstige Rückstellungen.

Die sonstigen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
Sonstige Rückstellungen im Personalbereich	0,5	0,6
Rückstellungen im Kreditgeschäft	-	-
Übrige sonstige Rückstellungen	5,0	5,0
<i>davon: Rückstellung für Prozess- und Regressrisiken</i>	4,9	4,9
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>5,5</b>	<b>5,7</b>

Die Entwicklung der sonstigen Rückstellungen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Sonstige Rückstellungen im Personalbereich		Übrige sonstige Rückstellungen	
	2010	2009	2010	2009
<b>01.01.</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>	<b>5,0</b>	<b>6,4</b>
Verbrauch	-	0,0	-0,0	-1,3
Auflösung	-0,0	-	-	-
Zuführung	-	0,1	-	-
<b>30.06.</b>	<b>0,5</b>	<b>0,6</b>	<b>5,0</b>	<b>5,0</b>

**(33) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen.**

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen</b>		
a) Verbindlichkeiten an Kunden (HfS)	486,5	-
b) Handelspassiva (HfS)	0,9	-
<b>Gesamt HfS</b>	<b>487,4</b>	-

Die Position beinhaltet Teile der Verbindlichkeiten des Geschäftsbereichs Private Banking, die im Zuge der strategischen Neuausrichtung innerhalb der kommenden sechs Monate verkauft werden.

**(34) Ertragsteuerverpflichtungen.**

(in Mio. €)	2010	2009
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	-	27,0
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	-	-
<b>Ertragsteuerverpflichtungen</b>	<b>-</b>	<b>27,0</b>



### (35) Sonstige Passiva.

(in Mio. €)	2010	2009
Rechnungsabgrenzungsposten	1,6	1,1
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	5,8	10,7
Sonstige Verbindlichkeiten	13,9	4,9
<b>Sonstige Passiva</b>	<b>21,3</b>	<b>16,7</b>

Unter den Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern werden Verbindlichkeiten aus nicht ertragsabhängigen Steuern, insbesondere abzuführende Quellensteuer, Lohnsteuer sowie Mehrwertsteuer, ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus dem Risikoschild und Abgrenzungsposten für Verwaltungsaufwendungen.

### (36) Nachrangkapital.

Das Nachrangkapital besteht aus nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 100,1 Mio. (Vorjahr: € 100,1 Mio.). Davon entfallen € 0,1 Mio. auf abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen (Vorjahr: € 0,1 Mio.).

Die ausgewiesenen nachrangigen Verbindlichkeiten dürfen im Fall der Insolvenz oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Umwandlung in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vorgesehen.

### (37) Eigenkapital.

Das Eigenkapital untergliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Gezeichnetes Kapital	615,0	615,0
Gewinnrücklage	395,7	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	- 224,7	- 285,1
Gewinn-/Verlustvortrag	- 515,7	- 412,7
Bilanzgewinn/-verlust	- 14,3	13,9
<b>Eigenkapital</b>	<b>256,0</b>	<b>326,8</b>

Im Eigenkapital sind latente Steuern in Höhe von insgesamt € -4,4 Mio. (Vorjahr: € 114,1 Mio.) enthalten.

#### **Gezeichnetes Kapital.**

Das gezeichnete Kapital in Höhe von € 615,0 Mio. (Vorjahr: € 615,0 Mio.) unterteilt sich in 1.178.652 nennwertlose Stückaktien (Vorjahr: 1.178.652) und ist voll eingezahlt. Es wird zu 100% von der LBBW gehalten.

#### **Gewinnrücklage.**

Die Gewinnrücklage beinhaltet gesetzliche Rücklagen in Höhe von 10% des gezeichneten Kapitals sowie thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung – mit Ausnahme der Fair-Value-Bewertungseffekte aus der Erstanwendung für AFS-Wertpapiere und Beteiligungen – ausgewiesen.

#### **Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse.**

Die direkt im Eigenkapital erfassten Ergebnisse umfassen die Neubewertungsrücklage aus Finanzanlagen der Kategorie AFS sowie das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges.

Fair-Value-Bewertungseffekte der Kategorie AFS sind in den direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen unter dem Posten Neubewertungsrücklage AFS ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund einer Wertminderung (Impairment) abgeschrieben wird. Die Neubewertungsrücklage enthält zusätzlich den Gegenposten aus der Bildung aktiver oder passiver latenter Steuern auf erfolgsneutral entstandene Bewertungsdifferenzen.

Das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges enthält den erfolgsneutralen Anteil am Gewinn oder Verlust, der als effektiver Hedge gilt. Zusätzlich wird der Gegenposten aus der Bildung von aktiven und passiven latenten Steuern auf Cash Flow Hedges in dieser Position ausgewiesen.

### (38) Derivate Geschäfte.

#### Verwendung derivativer Finanzinstrumente.

Die LBBW LUX setzt Derivate sowohl zu Handels- als auch zu Absicherungszwecken ein. Die Fair Values der derivativen Finanzinstrumente, gegliedert nach Absicherungszweck, belaufen sich auf folgende Beträge:

(in Mio. €)	2010		2009	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
<b>Zu Handelszwecken eingesetzte Derivate</b>	<b>128,1</b>	<b>305,1</b>	<b>40,0</b>	<b>334,3</b>
<b>Zu Absicherungszwecken eingesetzte Derivate</b>	<b>29,0</b>	<b>125,3</b>	<b>43,0</b>	<b>148,7</b>
a) Fair Value Hedge	2,0	125,3	13,9	148,7
b) Cash Flow Hedge	27,0	-	29,2	-
c) Ökonomische Sicherungsderivate	-	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>157,1</b>	<b>430,4</b>	<b>83,1</b>	<b>483,0</b>

#### Fair Value Hedges.

Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten aus Fair Value Hedges betrug im Geschäftsjahr 2010 € -0,4 Mio. (Vorjahr: € -6,8 Mio.). Das Ergebnis der abgesicherten Geschäfte bezogen auf das abgesicherte Risiko betrug € 0,8 Mio. (Vorjahr: € 7,7 Mio.).

#### Cash Flow Hedges.

Cash Flow Hedges werden zur Absicherung von zukünftigen Zahlungsströmen angewendet. Dabei werden Cash Flows aus variabel verzinslichen Wertpapieren mit Laufzeiten bis maximal 5 Jahren und durchschnittlichen Laufzeiten von ca. 2,5 Jahren abgesichert.

Der Bestand an im Eigenkapital erfassten Bewertungsergebnissen von Sicherungsinstrumenten aus Cash Flow Hedges beläuft sich auf € 10,7 Mio. (Vorjahr: € 13,3 Mio.).

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind zum Bilanzstichtag keine Ineffektivitäten ausgewiesen (Vorjahr: € - Mio.).

## Risikoberichterstattung.

### **(39) Überblick über den Umgang mit Risiken.**

In der LBBW LUX wurden im Rahmen eines angemessenen Risikomanagements für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zu deren Begrenzung bzw. Minimierung getroffen. Für alle Risiken wird ausreichend Kapital vorgehalten.

### **(40) Grundzüge des Risikomanagements.**

Die Geschäftstätigkeit eines Kreditinstitutes ist unmittelbar mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Unter dem Begriff Risiko versteht die LBBW LUX die Gefahr des Eintretens direkter oder indirekter finanzieller Verluste aufgrund negativer Abweichungen der tatsächlichen von den erwarteten Ergebnissen. Die bedeutendsten Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist, sind die bankbetrieblichen Risiken, welche in Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken unterschieden werden. Daneben besitzen Reputations- sowie allgemeine Geschäftsrisiken eine untergeordnete Bedeutung. Zur Identifizierung der wesentlichen Risiken wird einmal jährlich eine Risikoinventur durchgeführt.

Der nachfolgend erläuterte Risikomanagementprozess der LBBW LUX steht im Einklang mit den Anforderungen des ICAAP.

#### **Ökonomisches Kapital.**

Als einheitliche Risikomaßzahl auf Risikoarten übergreifender Ebene wird der ökonomische Kapitalbedarf („ökonomisches Kapital“) berechnet. In Abgrenzung zum regulatorisch notwendigen Eigenkapital bezeichnet es das betriebswirtschaftlich notwendige Kapital, das anhand von Risikomodellen ermittelt wird. Das ökonomische Kapital – kurz ÖKap – wird im LBBW-Konzern als Value at Risk (VaR) auf einem Konfidenzniveau von 99,95% bzw. als vergleichbares Risikomaß dargestellt. Die Aggregation der Risikobeiträge zwischen den Risikokategorien erfolgt auf der ÖKap-Ebene unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten. Details zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfes für Marktpreis-, Kredit- und operationelle Risiken sind in

den Notes (42) bis (44) aufgeführt. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko im Sinne einer jederzeitigen Verfügbarkeit ausreichender Zahlungsmittel kann über einen Value at Risk nicht angemessen quantifiziert und beurteilt werden. Es wird deshalb im LBBW-Konzern über quantitative Vorgaben gesteuert. Eine detaillierte Beschreibung der Liquiditätsrisikosteuerung ist in Note (45) zu finden.

Die Überwachung und Begrenzung aller quantifizierbaren Risiken basiert in der LBBW LUX auf einem umfassenden Limitsystem. Jährlich wird ein Gesamt-ÖKap-Limit für die quantifizierbaren Risiken vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedet. Das Gesamt-ÖKap-Limit stellt das maximale Risiko dar, das die LBBW LUX im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit zu tragen bereit ist. Es ist somit Ausdruck der Risikotoleranz der Bank.

Um eine gezielte Risikosteuerung und -limitierung zu ermöglichen, werden ausgehend vom Gesamt-ÖKap-Limit entsprechende Limite für die quantifizierbaren Risikoarten – Kredit-, Marktpreis- und operationelle Risiken – unter Berücksichtigung von Korrelationen vergeben. Die ÖKap-Limite für Kredit- und Marktpreisrisiken stellen dabei die strategischen Steuerungsgrößen für die jeweils berechneten Value at Risk-Werte dar. Im Fall der operationellen Risiken begrenzt das ÖKap-Limit den nach Standardansatz gemäß Basel II ermittelten Kapitalbedarf.

Für die Limitierung der Marktpreisrisiken wird dieses jährliche Risikokapital zusätzlich auf ein tägliches Value at Risk-Limit heruntergebrochen.

Darüber hinaus werden für alle Risikokategorien Szenariobetrachtungen angestellt und in Form von Stresstests quantifiziert. Die Ergebnisse der Stresstests sind als separate Position bzw. als Puffer aufgeführt. Bei Eintritt des Stressfalles dient diese Position der Abfederung von Risikoerhöhungen und Verlusten.

**Risikodeckungsmasse.**

Die Risikodeckungsmasse (RDM) quantifiziert das Potenzial der Bank, bis zu welcher Höhe mögliche unerwartete Verluste aus risikobehafteten Positionen auf Basis der laufenden Ertragskraft und dem Substanzwert getragen werden können.

Die RDM setzt sich zusammen aus operativen Ergebnis- und Eigenkapitalbestandteilen. Stille Reserven werden bei der Ermittlung der RDM nicht berücksichtigt, diese Vorgehensweise ist Ausdruck der konservativen Risikopolitik der LBBW LUX. Die RDM wird monatlich durch das Risikocontrolling der LBBW LUX aus den Daten des IFRS Abschlusses ermittelt.

**Risikotragfähigkeit.**

Ziel des Risikomanagements der LBBW LUX ist es, sämtliche im Rahmen der Geschäftstätigkeit eingegangenen Risiken frühzeitig zu erkennen und gezielt zu steuern, um ein optimales Verhältnis von Risiken zu Erträgen zu gewährleisten. Oberste Maxime ist dabei die Gewährleistung der Risikotragfähigkeit (RTF), d.h. einer aus betriebswirtschaftlicher Sicht angemessenen Kapitalausstattung der Bank. Diese wird durch das Risikocontrolling monatlich anhand der Gegenüberstellung von RDM und Risikopotenzialen (ÖKap- und Pufferbedarf) überwacht.

Zum 30. Juni 2010 verfügt die LBBW LUX über eine RDM in Höhe von € 354 Mio. Sie kann somit den unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten ermittelten ökonomischen Kapitalbedarf in Höhe von € 528 Mio. nicht vollständig abdecken. Der größte Anteil am Kapitalbedarf in Höhe von € 307 Mio. entfällt dabei auf die Marktpreisrisiken.

Von Seiten der LBBW besteht eine unbefristete Patronatserklärung gegenüber der LBBW LUX, im Rahmen derer sich die LBBW verpflichtet, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die LBBW LUX ihre Verpflichtungen erfüllen kann. Unter Berücksichtigung der Patronatserklärung ist die Risikotragfähigkeit zum 30. Juni 2010 gegeben.

#### **(41) Allgemeine Organisation des Risikomanagements.**

Die LBBW LUX ist als eigenständige Tochtergesellschaft in den Gesamtbanksteuerungsprozess des LBBW-Konzerns eingebunden. Für den Risikomanagementprozess der Bank sind somit neben den lokalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen die Strategien, Regelwerke und Überwachungsprozesse des Konzerns maßgebend. Die Risikostrategien werden jährlich durch Vorstand und Verwaltungsrat des LBBW-Konzerns verabschiedet.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems auf lokaler Ebene tragen Supervisory Board und Managing Board der LBBW LUX. Infolgedessen verabschiedet das Supervisory Board der LBBW LUX jährlich im Einklang mit der Konzernstrategie eine lokale Risikopolitik und beauftragt das Managing Board mit deren Umsetzung. Ferner ist das Managing Board dazu verpflichtet, das Supervisory Board fortlaufend über die aktuelle Risikolage bzw. deren Entwicklung zu unterrichten.

Der Konzernvorstand wird über das von ihm eingesetzte Risk Committee regelmäßig über den aktuellen Stand der Risiken, der Risikotragfähigkeit und über die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf Konzernebene sowie auf Ebene der LBBW LUX in Kenntnis gesetzt. Bei Bedarf bzw. auf Anfrage wird auch außerhalb des turnusgemäßen Reportings an das Managing Board berichtet.

Die Verantwortlichkeiten für die Bereiche Markt und Marktfolge sowie Handel und Abwicklungs-/ Überwachungseinheiten sind in der LBBW LUX zur Vermeidung von Interessenkonflikten bis auf Ebene des Managing Boards funktional getrennt.

Die Steuerung der allgemeinen Marktpreisrisiken (Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken) obliegt dem Leistungszentrum (LZ) Treasury. Dieses LZ ist ebenfalls

für die Liquiditätssteuerung und Refinanzierung der Bank zuständig.

Das Management der Risiken aus Kredit- und Kreditsersatzgeschäft – hierzu zählen neben Ausfallrisiken auch Marktpreisrisiken aus Schwankungen der Credit Spreads – ist in der Organisationseinheit (OE) Credit Investment angesiedelt.

Verantwortlich für die Überwachung des Kredit- und Kreditsersatzgeschäftes ist das LZ Risk Management.

Aufgabe des LZ Bank Operations ist einerseits die vollständige und korrekte Erfassung der Geschäftsaktivitäten der Marktbereiche sowie andererseits die laufende Kontrolle und das Settlement sämtlicher Transaktionen.

Die zentralen Tätigkeiten des Risikocontrollings umfassen die fortlaufende Identifizierung, Analyse, Messung und Überwachung der Risiken sowie die monatliche Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials. Das Risikocontrolling als Teilbereich der Risikoüberwachung veranlasst selbst keinerlei Geschäfte. Es ist im LZ Finance / OE Controlling angesiedelt und unabhängig von den Marktbereichen (LZ Treasury sowie OE Credit Investment).

Die aktuelle Entwicklung der Risikopositionen der Bank wird je Risikokategorie auf täglicher oder monatlicher Basis (im Falle der Kreditrisiken quartalsweise) an das Managing Board der LBBW LUX, die LZ Treasury und Risk Management, die OE Credit Investment sowie an die Muttergesellschaft berichtet. Bei Bedarf stellt das Risikocontrolling auch ad hoc entscheidungsrelevante Informationen bereit.

Das Risikocontrolling ist zudem für die laufende Entwicklung einheitlicher, der Komplexität des Geschäfts angemessener Risikoanalyse- und Limitsysteme zuständig und begleitet ferner die bankweite Einführung neuer Produkte. Hierzu finden grundsätzlich Abstimmungen mit dem Managing Board sowie den

beteiligten Bereichen statt. Die Einführung neuer Bewertungsverfahren für neue Produkte erfolgt unter enger Einbindung des Konzernrisikocontrollings.

Ein weiterer integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision, welche durch das LZ Internal Audit wahrgenommen wird. Dieses LZ prüft prozessunabhängig grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem (IKS) der Bank mit dem Ziel, das Vermögen der Bank zu sichern und mögliche Schwachstellen und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen. Im Rahmen des Risikomanagements prüft das LZ Internal Audit insbesondere die korrekte Implementierung der gewählten Methoden und Verfahren. Es nimmt seine Aufgaben weisungsunabhängig wahr und berichtet direkt an das Managing Board. Die Erledigung von Prüfungsfeststellungen und die Umsetzung von Empfehlungen werden entsprechend überwacht.

#### **(42) Marktpreisrisiken.**

##### **Risikodefinition.**

Marktpreisrisiken entstehen durch die Unsicherheit über die Veränderungen von Marktpreisen, über das ihrer Entwicklung zugrunde liegende Volatilitätsniveau sowie die zwischen verschiedenen Preisen bestehenden Korrelationen. Sie werden in Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken unterschieden. Dabei beinhalten Zinsrisiken neben Risiken aus Änderungen der Zinssätze auch die sogenannten Spreadrisiken, die aus der Unsicherheit über die Entwicklung der Credit Spreads resultieren. Sonstige Preisrisiken umfassen insbesondere Risiken aus Aktien, Aktienderivaten und Fonds.

##### **Risikosteuerung.**

Grundlage der Marktpreisrisikosteuerung ist die Marktpreisrisikostrategie des LBBW-Konzerns. Für das erste Halbjahr 2010 beinhaltet diese die Vorgabe für die LBBW LUX, im Sinne einer „run-down“ Strategie grundsätzlich kein Neugeschäft im Credit Investment Portfolio zu tätigen.

##### **Risikoüberwachung.**

Grundsätzlich wird in der LBBW LUX für alle marktpreisrisikobehafteten Positionen täglich eine Bewertung durchgeführt. Für alle risikorelevanten Bestände werden zudem täglich Sensitivitätskennzahlen ermittelt, welche die Veränderung des Barwertes der Position in Folge kleinster Schwankungen der Marktrisikofaktoren (Zinsen, Devisenkurse, Credit Spreads, Wertpapierkurse) abbilden. Ausnahmen bestehen für solche Geschäfte, die durch entsprechende laufzeitkongruente Gegengeschäfte geschlossen werden und für die daher kein relevantes Marktpreisrisiko vorliegt. Diese Bestände werden durch das Risikocontrolling täglich überwacht.

Die LBBW LUX führte im ersten Halbjahr 2010 kein marktpreisrisikorelevantes Handelsbuch nach MaRisk, alle Ausführungen beziehen sich daher auf Positionen des Anlagebuches.

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mittels eines Value at Risk. Die Berechnung wird täglich zentral im Konzern über eine Monte Carlo Simulation durchgeführt, in welche die von der LBBW LUX ermittelten Sensitivitäten einfließen. Simulationsgrundlage sind die historischen Veränderungen der Marktfaktoren über die letzten 250 Handelstage.

Zur operativen Steuerung wird der Value at Risk auf täglicher Basis mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 95 % sowie einer unterstellten Haltedauer von einem Handelstag berechnet und durch ein Risikolimit begrenzt. Potentielle Verluste aus marktpreisrisikobehafteten Positionen werden auf Portfolioebene durch Stop-Loss-Limite begrenzt. Das Value at Risk-Limit für das Gesamtportfolio wird aus dem einmal jährlich durch das Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedeten ÖKap-Limit für Marktpreisrisiken abgeleitet. Der ökonomische Kapitalbedarf berechnet sich durch Skalierung des täglichen Value at Risk auf ein Konfidenzniveau von 99,95 % und eine Haltedauer von einem Jahr.

Value at Risk und Ergebniskennzahlen werden mit entsprechender Limitausnutzung auf Portfolioebene im Rahmen der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung dokumentiert, überwacht und den Leitern der Marktbereiche, dem Managing Board sowie dem Konzernrisikocontrolling zur Kenntnis gebracht.

Die Value at Risk-Ermittlung wird darüber hinaus durch wöchentliche Stresstestberechnungen auf Basis historischer und synthetischer Szenarien ergänzt. Dabei wird für die einzelnen Teilportfolien das jeweils schlagende Worst Case Szenario identifiziert, das ebenfalls in der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung ausgewiesen wird. Der Worst Case Wert des Gesamtportfolios wird in vollem Umfang als sogenannter Puffer für Marktpreisrisiken im Kapitalbedarf angerechnet.



**Risikosituation.** (per 30.06.2010)

Durch die „run-down“ Strategie für das Credit Investment Portfolios sowie die Vorgabe des Konzerns, grundsätzlich kein marktpreisrisikorelevantes Neugeschäft abzuschließen, hat sich der Value at Risk im Vergleich zu dem Vorjahreswert gesenkt. Wegen des Auslaufens der Geschäftstätigkeit hat das Supervisory Board der LBBW LUX beschlossen, die Value at Risk Limite auf der Ebene des Gesamtportfolios<sup>2)</sup>, ebenso für die Spreadrisiken des Credit Investment Portfolios, auf € 25 Mio. zu senken. Die Spreadrisiken des Credit Investment Portfolios bestimmen im Wesentlichen die Höhe des gesamten Marktpreisrisikos, wodurch die Limite gerechtfertigt sind. Zins- und Fremdwährungsrisiken besitzen eine eher untergeordnete Bedeutung und werden daher mit € 2 Mio. limitiert.

In dem ersten Halbjahr 2010 wurden die Value at Risk Limite jederzeit eingehalten.

Nachfolgende Tabelle verdeutlicht die Entwicklung der Marktpreisrisiken:

(in Mio. € und %)	Limit	Durchschnitt	Maximum	Minimum	30.06.2010	31.12.2009
<b>LBBW LUX gesamt</b>	<b>25,000</b>	<b>12,248</b>	<b>17,785</b>	<b>9,410</b>	<b>17,075</b>	<b>12,723</b>
Treasury	2,000	0,330	0,422	0,272	0,323	0,391
Credit Investment	25,000	11,762	17,573	8,709	17,111	12,579

Zwar wurden die Marktpreisrisiken bedingt durch Fälligkeiten oder Verkauf von Positionen und fehlendem Neugeschäft im Vergleich zum Vorjahr abgebaut, dennoch führte der Anstieg der Credit Spreads im Verlauf des zweiten Quartals zu einem Anstieg des Value at Risks.

2) Die verabschiedeten Limite beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2010.

### **(43) Kreditrisiken.**

#### **Risikodefinition.**

Unter Kreditrisiko (bzw. Adressenausfallrisiko) wird das Risiko verstanden, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglich vereinbarten Verpflichtungen teilweise oder vollständig nicht nachkommt. Hierzu zählen neben Kreditnehmer- bzw. Emittentenrisiken auch Kontrahentenrisiken, welche ihrerseits in Wiedereindeckungs- bzw. Erfüllungsrisiken unterschieden werden können. Neben diesen adressbezogenen Kreditrisiken entstehen bei grenzübergreifenden Kapitalleistungen sogenannte Länderrisiken. Sie umfassen mögliche Verluste aus Transferschwierigkeiten mit dem Sitzland des Geschäftspartners.

#### **Risikosteuerung.**

Die Steuerung des Kreditrisikos der LBBW LUX ist im Wesentlichen durch die Kreditrisikostategie des Konzerns bestimmt. Grundlegendes Ziel der Kreditrisikopolitik ist die Verringerung der Adressenausfallrisiken. Dies gelingt durch eine breite Diversifizierung des Kreditportfolios bzw. durch Vermeidung von Kreditrisikokonzentrationen bei Einzeladressen und Branchen. Des Weiteren sieht die Kreditrisikostategie einen Abbau des Kreditersatzgeschäftes im gesamten Konzern vor.

Die LBBW hat zur Absicherung gegen Kreditrisiken aus kreditersetzenden Wertpapieren eine Finanzgarantie des Landes Baden-Württemberg erhalten (nachfolgend „der Risikoschirm“). Diese Finanzgarantie gilt auch für konsolidierte Tochterunternehmen der LBBW und somit für die LBBW LUX.

Die Kompetenzen hinsichtlich der Vergabe von Krediten sind in der Entscheidungsordnung Kredit („EO K Luxemburg“) hinterlegt. Grundsätzlich unterliegen Kreditbewilligungen der Kompetenz des Supervisory Boards. Je nach Art und Höhe der Kredite wird diese Kompetenz an das Managing Board oder Mitarbeiter mit entsprechenden Befugnissen delegiert. Bei jeder Kreditentscheidung müssen die von der LBBW

vorgegebenen Konzernlimite und die Vorgaben der Kreditrisikostategie beachtet werden.

#### **Risikoüberwachung.**

Grundlage des Kreditrisikomanagements ist die interne Bonitätsbeurteilung. Die LBBW LUX ist dazu in das Risikoklassifizierungssystem des LBBW-Konzerns eingebunden, auf deren Rating- bzw. Scoring-Verfahren die LBBW LUX zurückgreift. Hiervon ausgenommen ist das Verbriefungsportfolio, das unter Berücksichtigung der speziellen Struktur der Transaktionen über externe Ratings klassifiziert wird. Diese werden anhand einer Mappingtabelle in die konzerneinheitliche 25-stufige Rating-Masterskala überführt. Weiterhin nicht geratet werden Lombardkredite des Private Banking, da diese Kredite auf konzerneinheitlich konservativ bewertete Sicherheiten abgestellt werden. Die Ratings sind Ausdruck der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Adresse; sie bilden die Grundlage für Kreditrisikosteuerung, Pricing, Reporting sowie die risikoorientierte Eigenkapitalunterlegung entsprechend der aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Das LZ Risk Management ist für die jährliche Bonitätsprüfung der Kreditengagements sowie für deren laufende Überwachung zuständig. Letztere wird durch eine permanente Kontrolle von Zins- und Tilgungseingängen sowie durch Führung einer Watchlist für Problemkredite sichergestellt.

Die Quantifizierung der Kreditrisiken bzw. die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfes erfolgt konzerneinheitlich als Credit Value at Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95% bei einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr. Die Berechnung des Credit Value at Risk wird quartalsweise zentral durch das Konzernrisikocontrolling auf Basis der von der LBBW LUX gelieferten Portfoliodaten durchgeführt. Die LBBW LUX stellt dazu auf Einzelgeschäftsebene die Risikoanrechnungsbeträge (Nominal- bzw. Marktwerte) sämtlicher Aktivpositionen sowie Marktwerte aus Derivaten bereit, so dass neben dem Adressenausfallrisiko auch Erfül-

lungsrisiken im Credit Value at Risk enthalten sind. Das zur Risikoermittlung eingesetzte Kreditportfoliomodell liefert über eine barwertorientierte Monte Carlo Simulation die Kennzahlen Erwarteter Verlust (Expected Loss) und Credit Value at Risk sowohl auf Gesamt- als auch auf Einzelgeschäftsebene. Die Risikokennziffern werden zusammen mit Buchwerten und Anrechnungsbeträgen in einem Report ausgewiesen, einerseits auf Gesamtportfolioebene sowie getrennt nach Branchen, Ländern, Ratingklassen und für die 40 Einzelkreditnehmer mit den größten Risikobeiträgen.

Das Risikocontrolling der LBBW LUX prüft die Entwicklung im Vergleich zum letzten Quartalsultimo und gibt den kommentierten Bericht an das Managing Board sowie die Leiter der LZ Finance und Risk Management weiter.

Das Stresstesting für Kreditrisiken erfolgt ebenfalls jeweils zum Quartalsultimo. Dazu werden die Risikokennzahlen nach Ratingherabstufung aller Kreditnehmer um eine Ratingstufe neu berechnet. Die Differenz zu Expected Loss und Credit Value at Risk gemäß Normalszenario liefert den im Kapitalbedarf zu berücksichtigenden Puffer aus Kreditrisiken.

**Risikosituation.** (per 30.06.2010)

Die für das Kreditersatzgeschäft formulierte „run-down“ Strategie und der Abschluss von Absicherungsgeschäften führten zu einem deutlichen Abbau der Kreditrisiken im ersten Halbjahr 2010. Daneben stellte der Risikoschirm einen weiteren wichtigen risikomindernden Faktor dar. Sämtliche unter den Risikoschirm fallenden Verbriefungspositionen werden in der Berechnung nicht berücksichtigt.

Der ökonomische Kapitalbedarf (Credit Value at Risk) liegt zum 30. Juni 2010 bei € 202 Mio. und damit deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Kreditexposure und Erwartete Verluste sind im ersten Halbjahr 2010 um 9,91% bzw. 14,29% gesunken.

(in Mio. €)	30.06.2010	31.12.2009	Veränderung	
			absolut	relativ
Kreditexposure Credit Manager <sup>1)</sup>	7.643	8.484	- 841	- 9,91%
Expected Loss	18	21	- 3	- 14,29%
CVaR (99,95%)	202	240	- 38	- 15,83%
<b>Limit</b>	<b>350</b>	<b>350</b>		

1) Credit Manager ist ein Berechnungstool für den CVaR der LBBW Stuttgart.

Das vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedete ÖKap-Limit für Kreditrisiken in Höhe von € 350 Mio. wurde im vergangenen Halbjahr jederzeit eingehalten.

Eine detaillierte Übersicht des Kreditexposures ist auf nachfolgenden Seiten zu finden. Dabei ist zu beachten, dass der Exposurebegriff im verwendeten Kreditportfoliomodell Credit Manager von den in den Tabellen gezeigten Werten in folgenden Punkten abweicht:

- Kein Ausweis von bereits wertberechtigten Engagements
- Keine Anrechnung von unter den Risikoschirm fallenden Verbriefungen
- Im Credit Manager werden alle Kredite mit ihrem Barwert angerechnet

**Maximales Ausfallrisiko.**

(in Mio. €)	30.06.2010	31.12.2009
Barreserve	59	20
Forderungen	1.112	910
<i>davon Forderungen an KI</i>	535	334
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	577	576
Finanzanlagen	6.078	7.088
<i>davon zinstragende</i>	6.078	7.083
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	5
Hedging Derivate	52	69
Handelsaktiva	1.824	2.322
<i>davon FVO</i>	-	10
<i>davon HfT</i>	1.824	2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	355	314
<b>Summe</b>	<b>9.481</b>	<b>10.722</b>

**Weder wertgeminderte noch überfällige  
finanzielle Vermögenswerte. (Nach Ratings)**

Per 30.06.2010.

(in Mio. €)	Investment grade (AAA - BBB-)	Upper non- investment (BB+ - B+)	Non- investment (B - C)	Sonstige	Summe
Barreserve	59	-	-	-	59
Forderungen	838	9	-	156	1.003
<i>davon Forderungen an KI</i>	453	2	-	5	460
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	385	7	-	151	543
Finanzanlagen	5.542	357	90	9	5.998
<i>davon zinstragende</i>	5.542	357	90	9	5.998
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	-
Hedging Derivate	52	-	-	-	52
Handelsaktiva	1.686	23	-	115	1.824
<i>davon FVO</i>	-	-	-	-	-
<i>davon HfT</i>	1.686	23	-	115	1.824
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	225	5	-	126	355
<b>Summe</b>	<b>8.402</b>	<b>394</b>	<b>90</b>	<b>406</b>	<b>9.291</b>

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Investment grade (AAA – BBB-)	Upper non-investment (BB+ – B+)	Non-investment (B – C)	Sonstige	Summe
Barreserve	20	-	-	-	20
Forderungen	614	7	11	169	801
<i>davon Forderungen an KI</i>	258	-	-	1	260
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	356	6	11	168	541
Finanzanlagen	6.478	423	105	-	7.007
<i>davon zinstragende</i>	6.478	423	105	-	7.007
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	-
Hedging Derivate	69	-	-	-	69
Handelsaktiva	2.185	104	10	22	2.322
<i>davon FVO</i>	10	-	-	-	10
<i>davon HfT</i>	2.175	104	10	22	2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	218	-	-	96	314
<b>Summe</b>	<b>9.583</b>	<b>534</b>	<b>126</b>	<b>288</b>	<b>10.532</b>

#### Wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte.

(in Mio. €)	30.06.2010	31.12.2009
Forderungen	109	109
<i>davon Forderungen an KI</i>	75	74
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	33	35
Finanzanlagen	81	81
<i>davon zinstragende</i>	81	76
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	5
<b>Summe</b>	<b>189</b>	<b>190</b>

#### **(44) Operationelle Risiken.**

##### **Risikodefinition.**

In Übereinstimmung mit der Definition des Baseler Ausschusses werden operationelle Risiken als Risiken verstanden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Einflüssen eintreten. Diese Definition schließt rechtliche Risiken ein.

Operationelle Risiken entstehen im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit und grenzen sich dadurch von Marktpreis- und Kreditrisiken ab, die von den Entscheidungsträgern bewusst eingegangen werden, um Erträge zu erwirtschaften.

##### **Risikosteuerung.**

Strategien und Grundsätze zur Steuerung und Messung operationeller Risiken werden im Wesentlichen durch den Konzern vorgegeben. Auf lokaler Ebene verantwortet das Managing Board der LBBW LUX die strategische Ausrichtung sowie die Vorgabe und regelmäßige Überprüfung des Rahmenwerkes. Die Leiter der Leistungszentren sind mit der operativen Umsetzung betraut. Jedes Leistungszentrum verfügt des Weiteren über einen Risikobeauftragten, der als primärer Ansprechpartner zum Thema operationelle Risiken fungiert. Diese dezentralen Risikobeauftragten sind verantwortlich für die Erfassung aller Schadensfälle, die von den einzelnen Mitarbeitern identifiziert wurden. Verantwortlich für die Einleitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Vermeidung von Wiederholungsfällen ist das entsprechende Leistungszentrum.

##### **Risikoüberwachung.**

Die OE Organization überwacht die Erfassung der Schadensfälle und kommuniziert deren Status in einem halbjährlichen Schadensfallbericht an das Managing Board, die Leiter der betroffenen Leistungszentren, das LZ Internal Audit sowie das Konzernrisikocontrolling. Darüber hinaus koordiniert die OE Organization die jährliche Risikoinventur und fungiert als zentraler An-

sprechpartner für fachliche und administrative Fragen bzgl. operationeller Risiken.

Bereits eingetretene Schadensfälle aus operationellen Risiken werden in der Schadensfalldatenbank ORC („Operational Risk Center“) erfasst und anschließend analysiert. Um eine sinnvolle Modellierung der Schadenswahrscheinlichkeit zu gewährleisten, werden neben diesen tatsächlich eingetretenen Schadensfällen auch solche Ereignisse erfasst, die nicht zu einem wirtschaftlichen Verlust führten, jedoch unter anderen Umständen hierzu hätten führen können.

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur geben alle Leistungszentren Selbsteinschätzungen über die potenziellen operationellen Risiken ihres Bereiches ab. Für dieses sogenannte Self Assessment werden die Risiken auf Basis der durch den Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht vorgeschlagenen Ereigniskategorien klassifiziert. Jedes Leistungszentrum schätzt für unterschiedliche Szenarien (Kombinationen aus Ereignissen und Ursachen) jeweils den „realistischen Maximalfall“, d.h. die realistisch zu erwartende maximale Schadenshöhe, in den definierten Ereigniskategorien und formuliert eine zugehörige Handlungsstrategie. Die Ergebnisse dieser Selbsteinschätzungen werden in Form einer Risikomatrix systematisch dargestellt und dienen als Anknüpfungspunkt für entsprechende Risikosteuerungsmaßnahmen. Die Risikoprofile unterliegen einer permanenten Kontrolle und werden mindestens jährlich aktualisiert.

Die Koordination des lokalen Self Assessment Prozesses obliegt der OE Organization, die die Ergebnisse der Selbsteinschätzungen an das Konzernrisikocontrolling weitergibt. Das Konzernrisikocontrolling fügt seinerseits diese Daten mit jenen des Schadensfallberichtes in einem abschließenden Risikoreport an das Managing Board der LBBW LUX zusammen. Der Bericht wird in Abstimmung mit der OE Organization jeweils zum Halbjahresultimo erstellt.



Seit Inkrafttreten der Bestimmungen von Basel II zum 01. Januar 2007 sind operationelle Risiken der Institute mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die LBBW LUX wendet analog zu den anderen Konzerneinheiten der LBBW-Gruppe den Standardansatz für operationelle Risiken an, dessen Basis die Bruttoertragsermittlung ist. Neben der Ermittlung der Bruttoerträge ist das LZ Finance ebenfalls für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen aus operationellen Risiken nach dem Standardansatz gemäß Basel II zuständig.

Die operationellen Risiken sind als wesentliche Risikoart in die Risikotragfähigkeitskonzeption und somit in das strategische Limitkonzept integriert. Im Konzern wird aktuell ein versicherungsmathematischer Ansatz zur Messung der Risiken als Operational Value at Risk (OpVaR) erarbeitet, der eine differenziertere Bewertung des ökonomischen Kapitalbedarfes für operationelle Risiken ermöglichen und Konsistenz zur Methodik für Kredit- und Marktpreisrisiken schaffen soll. Derzeit wird der gemäß Standardansatz ermittelte Eigenkapitalbedarf für operationelle Risiken als Näherung für den ökonomischen Kapitalbedarf angesehen. Stressszenarien finden über einen prozentualen Aufschlag von 30% Berücksichtigung. Die Berechnung erfolgt jeweils jährlich zum Jahresultimo.

#### **(45) Liquiditätsrisiken.**

##### **Risikodefinition.**

Liquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) bzw. die hierfür benötigten Mittel nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können (sog. Refinanzierungs-(Spread-)Risiken).

##### **Risikosteuerung.**

Im Rahmen der Umsetzung des Rundschreiben CSSF 09/403 zur ordnungsgemäßen Steuerung des Liquiditätsrisikos hat die LBBW LUX eine eigenständige Liquiditätsrisikostategie für das Geschäftsjahr 2010 verabschiedet. Die Liquiditätsrisikostategie der LBBW LUX entspricht den strategischen Vorgaben des LBBW-Konzerns.

Oberstes Ziel des Liquiditätsmanagements ist die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank auch in Krisenzeiten. Die Messung des Liquiditätsrisikos im Sinne einer jederzeitigen Verfügbarkeit ausreichender Zahlungsmittel erfolgt nicht in Form eines Value at Risk sondern über Refinanzierungs-Gaps, Liquiditätsreserven und unter Berücksichtigung von zusätzlichem Liquiditätsbedarf aus Vertragsrisiken. Die Liquiditätsrisiken sind daher nicht in die ÖKap-Limitierung eingebunden. Stattdessen werden die aus ihnen resultierenden Risikopotenziale über eine vom Managing Board festgelegte Liquiditätstoleranz sowie hieraus abgeleitete Limite und Steuerungsgrößen begrenzt.

In der LBBW LUX ist die Liquiditätstoleranz über die Definition einer sogenannten „survival period“ von drei Monaten festgelegt. Innerhalb dieses Zeithorizonts muss die Bank jederzeit über ausreichende Liquiditätsreserven zur Abdeckung des Liquiditätsbedarfes aus Fälligkeiten des Geschäftsbestandes verfügen und auch bei stark eingeschränkter Mittelaufnahmemöglichkeit am Markt und zusätzlichem Liquiditätsbedarf zahlungsfähig bleiben.

Das LZ Treasury verantwortet die operative Steuerung aller die Bank betreffenden Liquiditätsrisiken und damit die Einhaltung der lokalen Limite und Steuerungsziele. In diesem Zusammenhang hat das LZ Treasury die Möglichkeit, Fristentransformation zu betreiben. Bei sich abzeichnenden Schwierigkeiten zur Sicherstellung der Refinanzierung liegt es in der Verantwortung des LZ Treasury, den Krisenstab gemäß Notfallplan einzuberufen.

##### **Risikoüberwachung.**

Verantwortlich für Messung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ist das Risikocontrolling. Es überwacht die Liquiditätssituation der Bank täglich anhand des Grund-Cash Flows, der sich aus den deterministischen Cash Flows sämtlicher Aktiv- und Passivpositionen gemäß ihren juristischen Laufzeiten zusammensetzt. Für Geschäfte ohne definierte Endfälligkeit werden entsprechende Ablauffiktionen unterstellt. Die Cash Flows werden auf vordefinierten Laufzeitbändern saldiert und zur Betrachtung des kurzfristigen Zeithorizonts auf Basis von Tagen und für eine langfristige Sicht auf Monats-/Jahresbasis ausgewiesen. Den auf diese Weise ermittelten Refinanzierungs-Gaps werden die zum jeweiligen Stichtag verfügbaren Liquiditätsreserven gegenüber gestellt.

Der täglich durch das Risikocontrolling erstellte Liquiditätsreport enthält neben der beschriebenen Cash Flow-Übersicht und der Darstellung der Liquiditätsreserven zusätzliche Übersichten zum kurz- und langfristigen Liquiditätsbedarf in den Hauptwährungen. Etwaige Überschreitungen der definierten Limite und Steuerungsziele werden kenntlich gemacht und kommentiert. Der Report wird an das Managing Board, die Leiter der LZ Treasury und Finance sowie weitere Mitarbeiter des LZ Treasury versendet.

Im Rahmen des monatlichen Liquiditätsrisikoreportings stellt das Risikocontrolling zusätzliche Szenariobetrachtungen an. Das CSSF Rundschreiben 09/403 sieht

neben der Entwicklung eines Normalszenarios „going concern“ auch die Definition mehrerer Stressszenarien vor, welche sowohl „externe“ Marktfaktoren als auch „interne“ institutsspezifische Faktoren berücksichtigen. Dabei muss ein Stressszenario die Auswirkungen auf die Liquiditätssituation aus einer Kombination von „externen“ und „internen“ Faktoren abbilden. In der LBBW LUX werden daher folgende drei Stressszenarien betrachtet: Rating-Downgrade der LBBW, Finanzmarktkrise sowie eine Kombination dieser Szenarien (= worst case). Für alle Szenarien werden spezifische Ablaufkategorien für Aktiv- und Passivgeschäfte definiert sowie zusätzlicher Liquiditätsbedarf außerhalb des Grund-Cash Flows (u.a. aufgrund von Zahlungsverzug, Zahlungsausfällen oder potenziellem Bedarf aus Vertragsrisiken) geschätzt. Für alle Szenarien wird in einem zusammenfassenden Bericht dokumentiert, ob der jeweilige Refinanzierungsbedarf durch freie Liquiditätsreserven zuzüglich des Refinanzierungspotenzials am Markt abgedeckt ist. Daneben enthält der monatliche Report, der dem Managing Board und den Leitern der LZ Treasury und Finance zur Kenntnis gebracht wird, auch Analysen zur Refinanzierungssituation der Bank (Entwicklung der Einlagen getrennt nach Kundensegmenten) sowie eine Einschätzung der Liquiditätslage durch das LZ Treasury.

**Risikosituation.** (per 30.06.2010)

Seit dem 31. Dezember 2009 werden monatlich die Szenarioanalysen für das Liquiditätsrisiko erstellt. Zum Stichtag 30.06.2010 war das Refinanzierungspotenzial inklusive der Liquiditätsreserven in allen Szenarien während der „survival period“ ausreichend. Die vom Managing Board verabschiedeten Limite wurden in allen Szenarien eingehalten.

Im vergangenen Halbjahr kam es in den Monaten Februar und März zu einer geringfügigen Limitüberschreitung im Worst-Case-Szenario am Ende der „survival period“ von drei Monaten. Diese wurde im Laufe des Monats April wieder zurückgeführt und seither jederzeit eingehalten.

Nach dem Rundschreiben IML 93/104 müssen die Verbindlichkeiten der Bank mindestens zu 30% durch bestimmte gewichtete Aktiva, die als flüssig eingestuft werden, gedeckt sein. Zum 30. Juni 2010 beträgt die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer 33,30% (31. Dezember 2009: 35,76%). In dem ersten Halbjahr 2010 schwankte der Koeffizient nach den Berechnungen der Bank zwischen 30,35% und 33,34%.

Im Geschäftshalbjahr 2010 verfügte die LBBW LUX zu jeder Zeit über genügend Zahlungsmittel, um ihren kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Aktiva und Passiva gemäß vertraglich vereinbarten Zahlungsterminen	< 1 Monat		> 1 bis 3 Monate		> 3 bis 12 Monate		> 1 bis 5 Jahre		> 5 Jahre		Summe	
	Jun. 2010	Dez. 2009	Jun. 2010	Dez. 2009	Jun. 2010	Dez. 2009	Jun. 2010	Dez. 2009	Jun. 2010	Dez. 2009	Jun. 2010	Dez. 2009
	(in Mio. €)											
<b>Mittelzuflüsse (Brutto)</b>												
Kapital	1.811	1.530	308	483	1.339	1.162	3.875	4.572	1.015	1.194	8.349	8.940
Zins	16	15	17	28	117	116	300	478	127	188	577	824
Devisen	860	438	868	449	1.039	892	190	411	0	0	2.958	2.190
<b>Summe</b>	<b>2.688</b>	<b>1.983</b>	<b>1.193</b>	<b>960</b>	<b>2.495</b>	<b>2.170</b>	<b>4.366</b>	<b>5.460</b>	<b>1.142</b>	<b>1.382</b>	<b>11.885</b>	<b>11.954</b>
<b>Mittelabflüsse (Brutto)</b>												
Kapital	-4.329	-2.988	-576	-598	-227	-2.245	-1.049	-802	-880	-1.137	-7.062	-7.771
Zins	-19	-3	-4	-4	-31	-64	-156	-222	-15	-46	-225	-339
Devisen	-908	-437	-869	-449	-1.039	-891	-190	-413	0	0	-3.006	-2.191
<b>Summe</b>	<b>-5.257</b>	<b>-3.428</b>	<b>-1.449</b>	<b>-1.052</b>	<b>-1.297</b>	<b>-3.201</b>	<b>-1.396</b>	<b>-1.437</b>	<b>-895</b>	<b>-1.183</b>	<b>-10.293</b>	<b>-10.301</b>
Zahlungssaldo aus Zinsderivaten (Netto) <sup>1)</sup>	-3	-3	-6	-16	-28	-8	-51	-62	-1	-1	-89	-90
<b>Saldo Mittelzu- und -abflüsse</b>	<b>-2.572</b>	<b>-1.449</b>	<b>-261</b>	<b>-108</b>	<b>1.171</b>	<b>-1.039</b>	<b>2.919</b>	<b>3.961</b>	<b>246</b>	<b>198</b>	<b>1.502</b>	<b>1.563</b>
Kontokorrentkredite / Guthaben auf Interbankenkonten inkl. EZB											242	195
Sicht- und Spareinlagen (inkl. Interbankenkonten)											-837	-692
Kreditzusagen und Avale											353	-314

1) Ohne Börsenderivate, ohne Optionen

## Sonstige Erläuterungen.

### (46) Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen.

Treuhandgeschäfte bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen stellen außerbilanzielle Verpflichtungen dar und beinhalten eine vertraglich eingegangene, aber in der Realisierung noch nicht wahrscheinliche Verpflichtung. Die Verpflichtungen können sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen und terminlich begrenzten Kreditlinien erwachsen. Die angegebenen Beträge entsprechen den möglichen Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien bzw. Inanspruchnahme der Avale.

Die Wahrscheinlichkeit eines Vermögensabflusses wird regelmäßig überprüft. Sofern sich Anhaltspunkte für eine wahrscheinliche Inanspruchnahme ergeben, werden Rückstellungen für Bürgschaften und Gewährleistungsverträge gebildet. Bei entsprechenden Bonitätsveränderungen werden Rückstellungen auf unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet.

(in Mio. €)	2010	2009
<b>Bürgschaften und Gewährleistungsverträge</b>	<b>43,0</b>	<b>43,0</b>
a) Kreditbürgschaften	40,0	40,5
b) Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	-	-
c) Sonstige Bürgschaften	3,0	2,6
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen</b>	<b>9,5</b>	<b>7,6</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten und sonstige Verpflichtungen</b>	<b>52,5</b>	<b>50,6</b>

#### **(47) Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.**

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger befriedigt werden dürfen. Nachrangige Vermögenswerte sind in Höhe der angegebenen Beträge in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(in Mio. €)	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	15,0	15,2
Finanzanlagen	16,9	19,3
<b>Nachrangige Vermögenswerte</b>	<b>31,9</b>	<b>34,5</b>

Für nachrangige Verbindlichkeiten verweisen wir auf die Angaben zum Nachrangkapital unter Note (36).

#### **(48) Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen.**

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Natürliche Personen, die gemäß IAS 24 als nahe stehend betrachtet werden, sind folgende Gremienmitglieder sowie deren nahe Familienangehörige:

- das Managing Board und das Supervisory Board der LBBW LUX
- der Vorstand, Verwaltungsrat und stellvertretende Verwaltungsrat der LBBW

## Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen.

Soweit dieser Zwischenabschluss zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen enthält, also Aussagen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen, sind diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden. Diese zukunftsgerichteten Aussagen sind durch entsprechende Formulierungen erkennbar („erwarten“, „wollen“, „antizipieren“, „beabsichtigen“, „planen“, „glauben“, „anstreben“, „einschätzen“, „werden“ oder ähnliche Begriffe). Solche Aussagen beruhen auf unseren Erwartungen und bestimmten Annahmen. Sie bergen daher Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen

zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs von uns liegen, beeinflussen die Geschäftsaktivitäten, den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse. Diese Faktoren könnten dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, Erfolge und Leistungen der LBBW LUX abweichen von den in zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit enthaltenen Angaben zu Ergebnissen, Erfolgen oder Leistungen. Die LBBW LUX übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieses Abschlusses.

---

## Versicherung der gesetzlichen Vertreter.

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Berichterstattung der Abschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der LBBW LUX vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich

des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der LBBW LUX im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Luxemburg, den 31.08.2010



Marie-Anne van den Berg  
Managing Director, CEO



Roby Haas  
Managing Director



Dr. Stefan Grabowsky  
Managing Director

**LBBW Luxembourg S.A.**

Société Anonyme  
RC Lux. B 15 585

10-12, Boulevard Roosevelt  
L-2450 Luxembourg  
P.O. Box 84  
L-2010 Luxembourg

Phone (+ 352) 47 59 21-1  
Fax (+ 352) 47 59 21-269  
info@LBBW.lu  
www.LBBW.lu